

Ausgabe 03-04/2021

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB
akzente



Berufsbildner brauchen Impfung – VLB

Unsere Themen

■ **Verbandsarbeit in Zeiten einer Pandemie**

Christian Wagner, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender, beschreibt, wie sich der VLB seit Beginn der Pandemie für seine Mitglieder einsetzt und stellt klare Forderungen.

■ **Alle Lehrkräfte impfen**

Der Verband fordert vielfach, dass auch Lehrkräfte beruflicher Schulen jetzt ein Impfangebot erhalten müssen.

■ **Jetzt ist Kreativität gefragt**

Christian Schober, VLB-Bezirksvorsitzender in Niederbayern, zeigt auf, wie wichtig der digitale Kompetenzerwerb für Lehrende und Lernende ist.

■ **Bildungspolitik ist ein Herzstück der Sozialdemokratie**

Julian Salomon, VLB-Redakteur, im Gespräch mit MdL Dr. Simone Strohmayr.

■ **Dienstrecht kompakt**

Rudolf Keil, Hauptpersonalrat, informiert über die Kostenübernahme von Corona Tests und die anstehenden Impfungen.

■ **Unsere digitale Spur**

Matthias Kohn, VLB-Datenschutzbeauftragter, beschreibt die Datenmenge, die wir Tag für Tag online von uns preisgeben.

Thema des Tages

Christian Wagner

03 Ist der VLB untätig?

Bildungspolitik

Christian Schober

04 Digitale Strategie

Christian Kral

05 Öffentlichkeitsarbeit

Kathrin Walther

06 Bericht aus den Nürnberger Nachrichten

Pressemitteilung

06 Impfung auch für Lehrkräfte an beruflichen Schulen!

Pankraz Männlein

07 Ministerialdirektor Herbert Püls in den Ruhestand verabschiedet

Julian Salomon

07 Interview mit MdL Simone Strohmayr, SPD

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

09 Brief an den Kultusminister und AMIS-Bayern

Rudolf Keil

10 Corona-Test und Impfung

Astrid Geiger

10 Zuschlag zur Altersteilzeit

Lehrerbildung

Prof. Dr. Sandra Bley, Johanna Grießer

11 Gewerblich-technischer Lehrernachwuchs in den Startlöchern

Dr. Johannes Lang

12 Zahlreiche Impulse zum Präsenz- und Distanzunterricht der ALP

Pädagogik und Unterricht

Matthias Bintig, Florian Reichl

13 Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen von Industrie 4.0

Peter Maier

14 Empathie in der Coronakrise

Aus dem Verbandsleben

16 Landesverband

18 Personalien

20 Vermischtes

Umschau

21 Datenschutz

24 Lehrergesundheit

Titelbild:
VLB

Redaktionsschluss

Ausgabe 05/2021:

25.03.2021

Ausgabe 06/2021:

27.04.2021

Thema des Tages

CHRISTIAN WAGNER



Ist der VLB untätig?

Aber hallo! In so großem Umfang wie derzeit war der VLB in den Druck- und Digital-Medien zuvor nie präsent. So viele Gespräche und (digitale) Zusammenkünfte mit allen bildungspolitischen Akteuren haben wir in so kurzer Zeit bislang nicht geführt bzw. absolviert. Aber außergewöhnliche Zeiten erfordern eben auch ein außergewöhnliches Engagement.

Erfolge seit Beginn der Coronakrise

Als letztes Jahr im März die Schulen geschlossen wurden, konnten wir als ersten großen Erfolg erreichen, dass wir Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen während des Lockdowns keine „Minusstunden“ bekommen. Jede Lehrkraft durfte seine am Schuljahresanfang geplanten Wochenstunden ins Lehrerarbeitszeitkonto schreiben. Wenn jemand in dieser Zeit begründete Mehrarbeit hatte, so konnte diese auch berücksichtigt werden.

Auch das absehbare Dilemma aufgrund der sinkenden Zahl an Ausbildungsverträgen konnten wir lösen. Durch Gespräche im KM und mit Minister Prof. Piazzolo haben wir erreicht, dass alle Klassen, so wie im März 2020 geplant, auch gebildet werden durften.

Bald folgte der Distanzunterricht (DU). Während von offizieller Seite auf MEBIS hingewiesen wurde, war uns sofort klar, dass dieses Tool nur als Ergänzung dienen kann. Dementsprechend setzten wir von Anfang an auf MS Teams. Seit Monaten fordern wir, dass hier endlich die offenen datenschutzrechtlichen Fragen eindeutig geklärt werden. Wir brauchen unbedingt eine DSGVO-konforme Lösung.

Aber was hilft die beste Software, wenn es an der Hardware hapert? Seit Jahren fordern wir außerdem, dass jeder Lehrkraft ein Dienstgerät zur Verfügung gestellt wird. Obwohl nun nach fast einem Jahr Gelder abrufbar sind, dauert es wieder zu lange bis endlich alle Lehrkräfte ein solches Gerät bekommen. Dazu kommt noch, dass die 750 Euro für ein geeignetes Gerät (plus 250 Euro für den Support), gerade an der Berufsschule zu wenig sind. Dass nur 67 % der Lehrer und viel zu wenige Schüler Geräte erhalten sollen, reicht ebenso nicht aus. Hier fordern wir ganz klar eine Nachbesserung und Tempo.

Das Gleiche gilt für Schülerleihgeräte. Auch hier muss schneller reagiert werden. Aber allein die Geräte reichen nicht. Wir fordern ganz klar einen technischen Support, den keine Lehrkraft übernehmen kann, sondern IT-Experten. Ebenso müssen diese Geräte regelmäßig gewartet und mit Updates ausgestattet werden. Wir fordern, dass die Geräte nach Bedarf regelmäßig aktualisiert und ausgetauscht werden. Diese Investition darf keine „Eintagsfliege“ werden.

Unterstützung bei Präsenzunterricht

Mittlerweile läuft der Distanzunterricht sehr gut. Für den Präsenzunterricht fehlt jedoch Entscheidungsfreiheit. Ob und in welchem Modus man Schüler einbestellt, sollte die Schule gemeinsam mit dem Gesundheitsamt bestimmen dürfen. Die schlechteste Lösung stellt aus unserer Sicht der Wechselunterricht dar. Auch fordern wir schon seit Jahren, dass die maximale Klassenstärke verringert werden muss. Wegen Corona und möglicher Folgen sollte diese bei maximal 24 Schüler/-innen liegen. Auch unsere jahrelange Forderung nach mehr Planstellen muss endlich umgesetzt werden, um durch konkrete Zusagen eine Unterversorgung an den beruflichen Schulen zu beenden.

Aktuell steht für uns die Lehrer- und Schülerschutz über allem. Daher sollte Präsenzunterricht nur bei einem Inzidenzwert unterhalb von 35 stattfinden. Außerdem brauchen alle Lehrkräfte:

- ausreichende Masken (medizinische Masken und FFP2 Masken)
- Lüftungsgeräte
- CO₂-Messgeräte und
- Impfangebote.

Gerade bei den Impfungen kann es nicht sein, dass wir Lehrkräfte erst in Kategorie 3 berücksichtigt werden. Eine freiwillige Impfung sollte ab Kategorie 2 möglich sein. Außerdem verdienen gesundheitlich vorbelastete Kolleginnen und Kollegen einen besonderen Schutz.

Ferienstreichung unverantwortlich

Wir alle arbeiten am Anschlag und nahezu keine Stunde Unterricht ist ausgefallen. Hinzu kommen noch die Kammerprüfungen, an denen Sie mitarbeiten. Eine Verschnaufpause zur Nach- und Vorbereitung wäre für

alle Mitglieder der Schulfamilie dringend nötig gewesen. Stattdessen wurden die Ferien gestrichen, was zusätzlich auch die Betriebe der Auszubildenden belastet und zu massiven Beschwerden bei den Schulleitungen geführt hat. Dass wir uns, neben den vielen anderen Forderungen, auch gegen die Streichung der Frühjahrsferien eingesetzt haben, ist selbstverständlich. Und wir bedauern sehr, dass diese Entscheidung nicht zurückgenommen wurde. Damit keine Lehrkraft in dieser Woche „Minusstunden“ bekommt, kann die Schulleitung die geforderten Stunden eigenverantwortlich einfordern.

Das ist zwar ein Erfolg, kann aber nicht unser Ziel sein. Vielmehr muss diese eine Woche über Mehrarbeit verrechnet werden. Diese moralische Verantwortung sollte der Dienstherr unbedingt anerkennen. Hier werden wir nichts unversucht lassen!

Rund um die Uhr für Sie im Einsatz

Glauben Sie mir, seit Beginn der Coronakrise arbeiten wir im Geschäftsführenden Vorstand und weitere VLB-Gremien ehrenamtlich täglich daran, die Situation für unsere Kolleginnen und Kollegen zu verbessern.

Wir führen Gespräche mit dem Ministerium, dem Kultusminister, der Staatssekretärin und unser Vorsitzender spricht mit dem Ministerpräsidenten. Hinzu kommen noch Gespräche mit Personalräten, Regierungen und Abgeordneten. Dabei beziehen wir immer klar Stellung. Auch untereinander tauschen wir uns im Geschäftsführenden Vorstand mehrere Stunden wöchentlich über das weitere Vorgehen aus. Ebenso häufig sprechen wir uns mit den anderen Lehrerverbänden ab. Wir positionieren uns in Pressemitteilungen und unser Landesvorsitzender bezieht in den Medien Stellung zur aktuellen Situation. (vgl. dazu z. B. Seite 5, Anm. d. Red.)

Auch für Sie ganz persönlich sind wir immer da: Treten Sie mit uns in Kontakt. Schreiben Sie uns eine E-Mail. Ihre Anliegen sind für unsere Verbandsarbeit wertvoll und zentral. Wenn Sie sich darüber hinaus über unser Tun informieren wollen, schauen Sie einfach regelmäßig auf unsere Homepage unter www.vlb-bayern.de. Dort finden Sie unsere aktuellen Pressemitteilungen und Positionen sowie eine kleine Presseschau.

Ich hoffe, Sie bleiben gesund, Corona verschont Sie und wir können unsere ganze Kraft wieder unserer ursprünglichen Aufgabe, unseren Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellen.

*Es grüßt Sie herzlich
Ihr Christian Wagner
Stellvertretender VLB-Landesvorsitzender*

Digitale Strategie

Es bedarf in der aktuellen Situation Mut zur Veränderung



CHRISTIAN SCHOBER

Warum ist lebenslanges Lernen wichtiger denn je?¹ „Weil der Mensch linear und nicht exponentiell lernt.“ Ferner ist „konzeptionelles Denken und Lernen gefragt“. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass erfolgreiche Führungskräfte, logisch, rational und kreativ handeln. Während Logik und Vernunft Risiken minimieren und Ressourcen maximieren können, stehen diese Qualitäten im Widerspruch zu etwas Neuem zu schaffen. Ein neues Produkt auf den Markt zu bringen, vermag dem Unternehmen einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.² Zudem wird konzeptionelles Denken dann benötigt, wenn zur Bewältigung einer Aufgabe keine Vorgehensweise existiert oder vorgegeben ist. Ideen bestimmen die Strategie. Einfach schneller lernen klappt auch nicht. „Wir leben in einer VUCA-Welt“.³ Das Buzzword verweist darauf, dass unser tägliches Umfeld immer volatiler, unklarer und komplexer wird, also virtueller. Um Schritt zu halten ist lebenslanges Lernen elementar.

Aktuell stellt diese Quintessenz jeden Schüler und Studenten jedoch vor großen Herausforderungen, lebenslang, d.h. kontinuierlich zu lernen. Die Lehrkräfte, selbst einst Schüler/-innen und Student/-innen, wissen, dass nicht jeder voller Tatendrang steckt und drängt bei der Frage nach dem Was, schon nach Warum, Wer und Wie um sein Detailwissen in ein Verständnis vom Ganzen zu wenden?

Lädt dazu ein Shutdown, ein Hybridunterricht, ein Distanzunterricht oder eine verwaiste Universität ein? In einer Welt in der alles geschlossen scheint? Ja, denn unser alltägliches Leben ist in der Virtualität vollends angekommen. „Jetzt ist Kreativität gefragt“ und das ist wohl bekanntlich die Fähigkeit etwas zu erschaffen, was neues oder originelles, nützliches und brauchbares zur kreieren. Dafür braucht es Mut zur Veränderung!

Die Kritik am Digitaldefizit an den Schulen war bundesweit in den letzten Monaten groß. Bremen sorgte als kleiner Stadtstaat mit der Schlagzeile „alles läuft relativ reibungslos“ für positive Stimmung. Die Stadt hat beschlossen seine 100 000 Schüler mit iPads auszustatten, die Lehrkräfte bekamen ihre Geräte im Sommer 2020 und die Lernplattform „Itslearning“⁵ wurde 2015 etabliert. Plattformen wie „Mebis“ wurden zwar mit weiteren Servern ausgestattet, dessen Fehleranfälligkeit offenbar damit nicht beseitigt. „Hinzu kommt, dass das Lernen von zu Hause bisher kaum etwas anderes ist als eine Übertragung analoger Unterrichtsformen in den digitalen Raum. Das mag eine Krücke sein, mit digitalem Unterricht hat es wenig zu tun.“⁶ Dass nicht alle Schüler und Studenten von der Wissbegier eigenständig getrieben sind, wissen viele Kolleginnen und Kollegen nur zu gut. Ein fester Lehr- und Lernrahmen ist folglich erforderlich. Und der Lernerfolg von Schülern und Studenten ist wieder einmal abhängig vom Engagement des Kollegiums und dessen Schulleitung. Aber auch im Distanzunterricht muss neues Wissen zertifiziert und auf dessen Qualität geprüft werden.

Wenn Lehrkräfte mit den Techniken von gestern Lernenden von heute das Wissen von morgen vermitteln sollen, um sie auf Berufe vorzubereiten, die es heute noch gar nicht gibt, kann das nicht klappen. Es bedarf den „Digitalen Kompetenzerwerb“ von der Ausbildung bis in den Berufsalltag! Fakt: Wenn Bildungspolitik, Wirtschaft und berufsbildende Schulen gemeinschaftlich an einem Strang ziehen würden, könnten von jetzt auf gleich die Fakten geschaffen werden.

Die Problematik steckt darin, dass die beschleunigte Transformation und Wissensexploration Arbeiten und Leben immer weiter verzahnt und klassische Arbeitsmodelle, an denen festgehalten wird, konterkariert⁷. Darüber hinaus entwickelt sich der zunehmende Lehrermangel existenzbedrohend.

Lernen ist das Elixier des Lebens, lebenslanges Lernen insofern faszinierend, weil Neugierde fortwährend geweckt wird. Wie heißt das Zukunftsmodell, um Lernen im Lehralltag leben zu können?

1. Es braucht mehr Freiräume, um Experimentierlabore installieren zu können,

in denen Schüler/-innen, Studierende wie Lehrkräfte Techniken ausprobieren können.

2. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, Universität und Betrieb muss neu gedacht werden. In der Folge würden Lernortkooperationen erwachsen, Wissen wird bidirektional transformiert, der Dialog untereinander beflügelt.
3. Medienkompetenz muss als zentraler Baustein der Unterrichtsinhalte über alle Fächergrenzen vermittelt werden. Das bedarf personeller Ausstattung und zeitgleich ein Lösen des Fächerkanons von der Unterrichtspflichtzeit.

Best practice gibt es bereits! Dass die genannten Impulse in Teilen gelebt werden, zeigen die Schulen, die in Zeiten von Shut- und Lockdown 100 % online unterrichteten und dadurch genau das „digitale Spielzimmer“ eröffneten, was nun für einen qualitativen Distanzunterricht nötig ist. Oftmals, wie z. B. in der BS1 Passau, wurde dieses „Spielzimmer“ durch Kooperationen mit der Wirtschaft, wie im Bsp. mit dem Unternehmen Hewlett Packard, befeuert.

Als weitere Spielwiese eröffnen sich evtl. bald, unter dem Aspekt der „höherqualifizierenden Berufsbildung“, Bildungsangebote an beruflichen Schulen, die einen Abschluss des Bachelor- oder sogar Master-Professional als Ziel haben. Der Verzahnung von Schule, Universität und Betrieb würde es gut tun. Es wäre ein weiterer innovativer Bildungs-Baustein, Fähigkeiten zur Bewältigung der komplexen Anforderungen des technologischen Fortschritts zu erlangen, die die digitale Transformation antizipiert.

Die Erwartungen an uns Lehrende sind hoch! „Die Öffentlichkeit wünscht, dass die Schulen in der Lage sind, mit der Krise umzugehen“, so der bayerische Kultusminister Piazzolo. Und auch wir wollen, lebenslang lernen. Lasst uns kreativ sein! //

¹vgl. <https://www.bvlb.de/aktuelles/news/digitalisierung-der-beruflichen-bildung-jenseits-des-kabels/modal/>, 29.12.2020

²vgl. <https://www.honestly.de/blog/konzeptionelles-denken-fuehrungsqualitaeten/>, 30.12.2020

³Abk. für Volatility, Uncertainty, Complexity, Ambiguity, d.h. für die Begriffe: Flüchtigkeit, Ungewissheit, Komplexität, Mehrdeutigkeit, vgl. <https://www.vuca-welt.de/>, 30.12.2020;

⁴vgl. Martina Gaisch, Prof. FH Oberösterreich, <https://www.derstandard.at/story/2000061047156/bildung-linear-denken-reicht-nicht-mehr>, 29.12.2020

⁵vgl. <https://itslearning.com/de/>

⁶vgl. FAS, Nr. 51, „Das Digitaldefizit“ von Heike Schmoll, Frankfurt 20.12.2020

⁷Synonym für durchkreuzt, werden unmöglich, erschwert

Der VLB kämpft für Sie

Öffentlichkeitsarbeit



CHRISTIAN KRAL

Unser VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein hat in den vergangenen Monaten eine Vielzahl von Interviews gegeben und mit seinem ebenfalls ehrenamtlichen VLB-Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit Pressemitteilungen erarbeitet. Dadurch konnten wir unsere Positionen und Forderungen stellenweise über die Medien transportieren. Natürlich freuen wir uns, wenn wir das im Interesse unserer Mitglieder weiter steigern.

Berufliche Schulen in der Presse zu platzieren, ist nicht leicht. Zum einen handelt es sich ja um ein Bündel verschiedener Schularten, das nicht so greifbar ist wie beispielsweise die einzelne Schulart Gymnasium. Zum anderen haben eben jenes oftmals Journalisten besucht und kennen sich mit beruflicher Bildung zu wenig aus. Und empfinden Sie es nicht auch so, dass selbst in Mitteilungen der Staatskanzlei oder der Ministerien die all-gemeinbildenden Schulen vordergründig, teilweise gar ausschließlich berücksichtigt werden? Das spiegeln dann die Medien entsprechend wider.

Gemeinsam stark für alle Schularten

Daher ist es toll, dass der VLB in der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände gemeinsam mit dem brlv (Bayerischer Realschullehrerverband), dem bpv (Bayerischer Philologenverband) und der KEG (Katholische Erziehergemeinschaft) für alle Schularten spricht. Denn neben VLB-eigenen geben wir auch gemeinsame Pressemitteilungen heraus und vertreten beispielsweise bei Schulgipfeln ähnliche Positionen.

Der VLB in den Medien im Januar und Februar

Da die umfassende Verbandsarbeit nicht für jedes Mitglied immer sichtbar ist,

drucken wir umseitig einen Zeitungsartikel exemplarisch ab. Außerdem geben wir Ihnen einen Einblick, in welchen Medien der VLB kürzlich erwähnt wurde:

PRINT

- Fränkischer Tag
- Münchner Merkur
- Münchner Wochenanzeiger
- Nürnberger Nachrichten
- Süddeutsche Zeitung

REGIONALFERNSEHEN

- a.tv Allgäu/Augsburg
- Frankenfernsehen
- münchen.tv
- niederbayern TV
- OTV Oberpfalz
- rfo Oberbayern
- TVA Ostbayern
- tv ingolstadt
- tvm Mainfranken
- tvo Oberfranken

RUNDFUNK

- BR 24
- Galaxy Oberfranken
- max neo Nürnberg
- Radio Bamberg
- Top-FM

ONLINE

- Bildungsklick.de
- idowa.de
- n-tv.de
- onetz.de
- OVB-Online
- RTL.de
- SZ.de
- t-online.de
- Welt.de
- Zeit online



„Wir brauchen Verlässlichkeit“

Pankraz Männlein gibt Antworten in den Nürnberger Nachrichten

KATHRIN WALTHER

Bamberg – Pankraz Männlein (61) leitet die staatliche Berufsschule III Bamberg Business School und ist Landesvorsitzender des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB).

Der Unterricht

Die Lehrkräfte bilden den Stundenplan von 08.00 bis 15.45 Uhr eins zu eins ab. „Und es funktioniert. Darauf sind wir stolz.“ Der Umgang mit digitaler Technik gehöre zum Tagesgeschäft, die Schulen arbeiten eng mit der Wirtschaft zusammen. Programme wie das Office-Paket 365 sind Industriestandard und Bestandteil der Ausbildung. Datenschutzrechtlich offenen Fragen müssten schnellstens geklärt werden, fordert Männlein. Denn: „Wir können den jungen Menschen nicht nach zwei, drei Jahren Ausbildung raten, einen Teams-Kurs an der Volkshochschule zu absolvieren, damit sie erfolgreich im Unternehmen mitarbeiten können.“

Die Technik

Die beruflichen Schulen seien zwar auf einem „relativ hohen technischen Niveau“. Trotzdem sei die Mängelliste groß. Beispiel Endgeräte: Auch wenn aufgeholt wurde, der Bedarf sei noch nicht gedeckt. Manche Schüler würden von ihrem Betrieb versorgt. „Der Distanzunterricht funktioniert nur, weil die private Infrastruktur von Lehrkräften und Familien zur Verfügung gestellt wird.“

Die Praxis

Wie sollen Schüler nach der Mittelschule den Anschluss finden ohne Berufsveranstaltungen, Praktika oder Ausbildungsmessen? Zwar werde an Online-Formaten gearbeitet. Aber der persönliche Austausch fehle. „Schüler aus den von der Pandemie stärker betroffenen Wirtschaftsbereichen, also etwa Veranstaltungskaufleute oder Restaurantfachkräfte, machen sich bestimmt gerade Sorgen um ihre Zukunft.“ Hinzu komme, dass gerade Jugendliche und junge Erwachsene unter der Isolation leiden. Um sie zu unterstützen, brauchen Schulen laut Männlein dringend verstärkt psychosoziale Unterstützung in Form von multiprofessionellen Teams

mit Schulpsychologen und Sozialarbeitern.

Die Betriebe

Sie brauchen Nachwuchskräfte. Doch auch hier fehlt es an digitalen Strukturen. Und: Insolvenzen nehmen zu. Betriebe überlegen, ob sie jemanden einstellen. „Sie wissen ja selbst nicht, ob sie im nächsten Monat noch am Markt sind.“ Das werde einen Nachhall haben, der sich an den Schülerzahlen der beruflichen Schulen ablesen lasse.

Das momentan größte Problem

„Das ist die Prüfungssituation.“ Es müsse dringend eine Lösung für Leistungserhebungen gefunden werden, um die Gefahr der Staubbildung zu vermeiden. „Wir brauchen verlässliche Zeugnisse und Abschlüsse für die Bildungsbiografien der jungen Menschen. Auch Schüler interessiert das mehr, als wir glauben.“

Impfung auch für Lehrkräfte an beruflichen Schulen!

VLB-Pressemitteilung vom 01.03.2021

Lehrkräfte an beruflichen Schulen müssen ebenso schnell geimpft werden wie Lehrkräfte an der Grundschule, da unsere Kolleginnen und Kollegen genauso „körpernah“ unterrichten (z. B. in Gesundheitsberufen, im Friseurhandwerk, bei Berufen im gewerblich-technischen Bereich u. v. a. m.) wie die Grundschullehrkräfte.

„Es ist gut zu hören, dass endlich auch Lehrkräfte und Erzieher in den Fokus der Politik bei der Impfpriorisierung rücken“, erläutert der Landesvorsitzende Pankraz Männlein. „Aber unsere Lehrkräfte, welche beispielsweise Gesundheitsberufe und körpernahe Berufe, wie Friseur und Kosmetiker, ausbilden, müssen ebenso schnell geimpft werden“, so Männlein weiter.

Für die beruflichen Schulen und deren Lehrkräfte ist die Impfung von herausragender Bedeutung, da im Gegensatz zu vielen anderen Schularten schon seit Anfang Februar über 50 Prozent der

Wie geht es sonst weiter mit dieser Generation?“

Kritisches Schlusswort

„Bei allem Verständnis für die Politik, in der Pandemie schwerwiegende Entscheidungen treffen zu müssen – wenn wir diese Entscheidungen unten vernünftig umsetzen sollen, brauchen Schulen gesicherte Informationen in einem angemessenen Zeitraum“, sagt Männlein. „Speziell für unsere Schularten müssen nicht nur Schulen, sondern auch Betriebe planen. Ein Beispiel: Wir wissen offiziell erst seit Donnerstag, dass die Abschlussklassen in den Wechselunterricht kommen. Das ist zu kurzfristig. Wir müssen die Hygienevorschriften umsetzen und den Wechselunterricht organisieren. Wir brauchen dringend mehr Vorlauf!“

Quelle: NN vom 02.02.2021

Schülerinnen und Schüler, z. B. an den Berufsoberschulen und Fachoberschulen, wieder den Präsenzunterricht besuchen.

Des Weiteren unterrichten Lehrkräfte in vielen Berufen, die einen körpernahen Kontakt erfordern. So ist es im Praxisunterricht bei Friseurinnen und Frisuren, Medizinischen Fachangestellten, bei Auszubildenden in gewerblich-technischen Berufen oder auch im Informatik-Unterricht etc. bisweilen in einzelnen Unterrichtsphasen nicht oder nur eingeschränkt möglich, den Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen Lehrenden und Lernenden einzuhalten.

„Vor diesem Hintergrund ist es nur schwer verständlich, dass die beruflichen Lehrkräfte wieder einmal von der Politik übersehen wurden. Wir fordern deshalb eine Einbeziehung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen, wie es bereits in Baden-Württemberg praktiziert wird“, so der Landesvorsitzende. //

Ministerialdirektor Herbert Püls in den Ruhestand verabschiedet

Langjähriger Amtschef im Kultusministerium

PANKRAZ MÄNNLEIN

Nach weit über 40 Dienstjahren wurde Ministerialdirektor Herbert Püls von Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo Mitte Dezember 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Der gebürtige Oberfranke absolvierte nach Abitur und Wehrdienst ein Lehramtsstudium zum Realschullehrer mit der Fächerkombination Mathematik, Physik und Informatik. Nach Tätigkeiten als Lehrer, pädagogischer Mitarbeiter im Kultusministerium, Schulleiter sowie Ministerialbeauftragter, Personalreferent für die Realschulen im Bayerischen Kultusministerium und stellvertretender Abteilungsleiter sowie weiterer wichtiger Funktionen, u. a. auch im Bayerischen Wissenschaftsministerium, wurde er 2015 von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle zum Amtschef für den Bereich Bildung im damals noch für Bildung und Wissenschaft zuständigen Staatsministerium berufen und gleichzeitig zum Ministerialdirektor befördert. Eine Bilderbuchkarriere, wie sie besser nicht sein könnte.

In allen seinen beruflichen Stationen und Funktionen war es Herbert Püls immer ein Anliegen, seinen Beitrag zur Verbesserung von Durchlässigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem sowie zur Bildungsge-

Der langjährige Amtschef im Kultusministerium, Ministerialdirigent Herbert Püls, bei einem Termin mit dem VLB-Landesvorsitzenden.



rechtigkeit zu leisten. Bei der Verfolgung dieser Ziele war ihm gleichzeitig die Sicherung einer möglichst hohen Bildungsqualität stets ein zentrales Anliegen. Diesem Ansinnen verlieh Herbert Püls nicht nur aufgrund seines Amtes als ranghöchster Beamter des Kultusministeriums, sondern auch wegen seiner hervorragenden Reputation in besonderer Weise Nachdruck. In Bezug auf die berufliche Bildung bewies sich dies in der Unterstützung und Förderung zahlreicher Maßnahmen und Projekte zur Weiterentwicklung der vielfältigen be-

ruflichen Bildungsgänge. Dabei zeigte der Amtschef immer eine hohe Wertschätzung für die Leistungen der beruflichen Schulen.

Für den VLB war Herbert Püls stets ein offener, verlässlicher und immer gesprächsbereiter Partner. Dabei schätzten wir insbesondere seine zugewandte Art und den uns entgegengebrachten Respekt. Dafür danken wir Ministerialdirektor Herbert Püls sehr herzlich und wünschen ihm einen glücklichen, einen erfüllten und ausgefüllten Ruhestand – und dies bei bester Gesundheit. //

Stichwort VLB

Interview mit MdL Dr. Simone Strohmayr, SPD



JULIAN SALOMON

Frau Strohmayr: „Stichwort VLB“ ...

Der VLB ist ein sehr wichtiger Verband, der die Interessen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen vertritt. Im No-

vember 2019 war ich auch zu Gast auf der VLB-Fachtagung in Nürnberg. Da mein Vater Schulleiter an der FOSBOS in Augsburg war, hatte ich sozusagen schon früh einen Bezug zu den beruflichen Schulen.

Berufliche Bildung bedeutet für mich ...

Unsere berufliche Bildung genießt weltweit hohes Ansehen. Sie bedeutet für die Absolventen gute Chancen im Arbeitsmarkt und gute Perspektiven für ihre Karrieren. Berufliche Bildung ist auch der wichtigste Garant bei der Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit. In Bayern

gibt es insgesamt 183 Berufsschulen, darüber hinaus 301 Berufsfachschulen sowie 471 Berufsschulen im Bereich Gesundheit (Schuljahr 2018/19), das sind viel mehr als Realschulen oder Gymnasien. Die berufliche Bildung ist demnach einer der wichtigsten Ausbildungszweige. Sie befindet sich aber seit Jahren in einem Veränderungsprozess. Zum einen wandeln sich die Berufe sehr stark, zum anderen ändern sich die Anforderungen an den Alltag im Beruf. Wesentliche Gründe sind in erster Linie der technische Fortschritt und die Digitalisierung. Die moderne Arbeitswelt muss sich auch

in den beruflichen Schulen widerspiegeln. Dazu gehört zum Beispiel, dass digitale Fertigungsstraßen, 3D-Drucker und moderne Softwareprogramme in Berufsschulen Standard sein müssen. Die „Smart Factory“ in den Berufsschulen abzubilden, ist die Herausforderung der Zukunft. Aber das Gegenteil ist der Fall. Laut einer SPD-Anfrage von Herbst dieses Jahres steht 24 der 183 Berufsschulen in Bayern kein WLAN zur Verfügung. Nicht einmal die Hälfte der Schulen verfügt über eine Internetbandbreite von über 250 Mbit/s.

Die Zahlen zeigen auch: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist in den vergangenen Jahren an den Berufsschulen in Bayern stark angestiegen. So lag ihre Zahl im Schuljahr 2018/19 bei knapp 50 000. Das heißt sie machen circa ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler aus. Damit wachsen auch die Herausforderungen an Integration und Spracherwerb an den beruflichen Schulen. Hier gilt es vor allem, die Lehrerinnen und Lehrer beispielsweise durch multiprofessionelle Teams und Schulsozialarbeit zu unterstützen.

Politische Bildung für Schüler an beruflichen Schulen ist wichtig, weil ...

sie ein entscheidender Beitrag zur Demokratieerziehung und Demokratiefähigkeit ist. Das ist gerade in unseren heutigen Zeiten wichtig, wo Demokratie von vielen Menschen auf den Prüfstand gestellt wird. Dazu gehört auch, dass wir den aktuell zunehmenden rechtsgerichteten und antisemitischen Tendenzen durch nachhaltige politische Bildung entgegenwirken müssen.

In der SPD gibt es seit Jahren Initiativen, das Wahlalter auf 16 Jahre herabzusetzen. Die Chancen von Jugendlichen, Politik mitzugestalten und aktiv an politischen Entscheidungsprozessen teilzunehmen, sind in Bayern ungenügend. Gerade das Engagement von Schülerinnen und Schülern auch in Bayern für einen Klimaschutz in der Fridays-for-Future-Bewegung und von Jugendlichen in NGO's zeigt, dass die Jugend politisch ist und mitgestalten will. Deswegen ist politische Bildung in den Berufsschulen so wichtig.

Die neue SINUS-Studie (vgl. VLB akzente Ausgabe 10/2020, Anm. d. Red.) zeigt übrigens: Jugendliche wollen an der Politik teilhaben, brauchen aber auf sie abgestimmte Formate und Möglichkeiten der Partizipation. Das muss Aufgabe der politischen Bildung sein. Eigen-



Die stv. Fraktionsvorsitzende der SPD und Mitglied im Bildungsausschuss, Dr. Simone Strohmayr.

ne Demokratieerfahrung, Planspiele etc. sind wichtig.

Die Bildungspolitik der Sozialdemokraten ...

ist eine Stimme wert, weil sie den Finger auf offene Wunden in der Bildungspolitik legt. Bildungspolitik ist traditionell ein Herzstück der Sozialdemokratie, sie steht für Bildungsgerechtigkeit, keiner darf in einem so reichen Bundesland wie Bayern verloren gehen. Gerade in diesen Zeiten zeigt sich aber, dass es Staatsminister Piazzolo nicht im Griff hat.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, genau hinzuschauen und den Fokus auf diese Wunden zu legen. Dazu möchte ich ein paar Beispiele nennen: Die beruflichen Schulen können seit Jahren den Pflichtunterricht nicht abdecken. Die Schlechterstellung der Berufsschulen in Bezug auf die Unterrichtsversorgung scheint in Bayern mittlerweile System zu haben. Das schadet dem Ansehen der Schulart und es schadet den Auszubildenden. Nicht zuletzt schädigt es auch den Wirtschaftsstandort Bayern.

Ein anderes Beispiel: Die Schulabschlüsse und Lernstände der Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen sind so unterschiedlich wie an keiner anderen Schulart. Das Beispiel einer Kfz-Klasse macht es deutlich: vier Schüler ohne Quali, acht Schüler mit Quali, zehn Schüler mit Mittlerem Schulabschluss, drei Flüchtlinge, drei Förder-schüler und ein Fachabiturient. Das ist eine große Spreizung, die täglich von den beruflichen Schulen bewältigt werden muss. Möglichkeiten der Individualisierung durch mehr Lehrpersonal müssen deutlich verbessert werden.

Das unterscheidet die Bayern SPD von der Partei auf Bundesebene ...

Wie Sie bereits sagen: der Unterschied liegt in dem Wörtchen „Bayern“. Unser

Augenmerk ist die Landespolitik mit ihren speziellen Herausforderungen und damit die Bildungspolitik. Für mich ist es auch ein besonderer Bereich, da ich Mitglied im Bildungsausschuss bin.

Die Lizenzen für Microsoft Teams laufen am Ende des Jahres aus ...

Dazu hat die SPD-Landtagsfraktion mehrere Anträge gestellt ... und immer wieder Druck gemacht.

Soziale Medien sind für Politiker wichtig ...

weil sie ein direktes Medium sind, um Botschaften zu transportieren. Das ist gerade in Zeiten von Corona wichtig. Allerdings ist die Qualität dieses Mediums auch mit Vorsicht zu bewerten. Das Erlernen von Medienkompetenz wird daher immer wichtiger.

In der Zukunft sehe ich mich ...

eine gute Frage. Ich kann so viel sagen: Bildung wird auch in Zukunft in meinen Leben eine große Rolle spielen. Mein Vater war Berufsschullehrer. Ich bin mit beruflicher Bildung aufgewachsen.

Leidenschaft bedeutet für mich ...

... sich immer wieder für neue Dinge zu begeistern. Aufzustehen für Dinge, die einem wichtig sind, und seinen Standpunkt nicht zu verlassen.

Der Alltag in Zeiten von Covid-19 ...

... ist natürlich geprägt von vielen Video-Konferenzen. Es ist aber auch gut, dass wir zusätzlich dieses Modul etablieren. Gerade in Zeiten der Digitalisierung ist der sichere Umgang mit Online-Medien eine Grundvoraussetzung. Das gilt vor allem auch für die Schulen – besonders für Berufsschulen.

Dabei finde ich Ruhe/Ausgleich ...

beim Radfahren, Joggen, Lesen, mit meiner Familie.

Das möchte ich noch sagen:

Die berufliche Bildung steht vor einigen Herausforderungen. Digitalisierung, Internationalisierung und technischer Fortschritt, aber auch der demografische Wandel bestimmen immer mehr die Arbeitswelt. Hier muss vor allem die Politik unterstützen. Lassen Sie uns dieses „Projekt“ gemeinsam anpacken! //

Das Interview fand am 03.12.2020 im Rahmen einer Skype-Konferenz statt.

Brief an den Kultusminister und AMIS-Bayern

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER



Der Hauptpersonalrat – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen – hat am 4. Februar 2021 in einem Brief an den bayerischen Kultusminister von seinem Initiativrecht Gebrauch gemacht und für die Kolleginnen und Kollegen an beruflichen Schulen die Bereitstellung von FFP2-Masken in ausreichender Anzahl beantragt, um die Verpflichtung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz der Beschäftigten an beruflichen Schulen sicherzustellen.

Der HPR wies in diesem Brief darauf hin, was die Verpflichtung zum Wechselunterricht der Abschlussklassen ab dem 01.02.2021 für die Kolleginnen und Kollegen an den Fach- und Berufsoberschulen bedeutet und dass min. 50 % der Schülerinnen und Schüler davon betroffen sind.

Auch die scheinbaren Widersprüche der ab dem 20.01.2021 weiterhin geltenden umfangreichen Kontaktreduktion und Verpflichtung der Ausschöpfung von Homeoffice Angeboten im Gegensatz zur Öffnung der Schulen für Abitur- und Abschlussklassen, sowie der Vorschrift des Tragens einer FFP2-Maske beim Einkaufen und im ÖPNV im Gegensatz zur einfachen „Mund-Nasenbedeckung“ im Präsenzunterricht wurden vom HPR angeführt.

Bis zum Redaktionsschluss lag dem HPR noch keine Antwort vor.

Mit dem KMS I15-BP4007.3/120/13 vom 08.02.2021 wurden den Schulen für den nächsten Schritt der Gestaltung von Unterricht unter Pandemiebedingungen aus Fürsorgeerwägungen rund 4 Millionen medizinische Masken („OP-Masken“) in Aussicht gestellt.

Diese Masken erfüllen wohl die Anforderungen eines „Mund-Nasen-Schutzes“ und haben damit eine höhere Schutzwirkung als eine Schlichte „Mund-Nasen-Bedeckung“, doch der HPR beantragt weiterhin eine ausreichende Menge an FFP2-Masken für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich mit FFP2-Masken vor einer möglichen Ansteckung schützen wollen.

Arbeitsmedizinisches Institut für Schulen (AMIS-Bayern)

Der Ministerrat hat am 8. August 2018 zunächst zur Unterstützung der Schulleiterinnen und Schulleiter bei arbeitsmedizinischen, arbeitspsychologischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen die Errichtung eines arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Instituts für Schulen am Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) beschlossen.

Am LGL wird aktuell im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen (AMIS-Bayern) an den zentralen Standorten München und Bamberg aufgebaut.

Unter Beibehaltung des Dienststellenmodells unterstützen und beraten Betriebsärzte, Arbeits- und Organisationspsychologen sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit jetzt auch Lehrkräfte in arbeitsmedizinischen, arbeitspsychologischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen.

AMIS-Bayern berät und unterstützt die Schulen in allgemeinen Fragen des Arbeitsschutzes, bei der Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen und führt anlassbezogen auf Wunsch sicherheitstechnische Schulbegehungen durch.

Im Rahmen eines aktuellen Projekts zur Lärmbelastung und stimmlichen Belastung an Schulen bietet AMIS-Bayern neben themenbezogener Beratung und Informationsmaterialien Schulbegehungen mit Lärmpegel- und Nachhallzeitmessungen sowie Befragungen zur Analyse der jeweiligen Situation mit nachfolgender Ableitung von Handlungsempfehlungen an.

Das AMIS-Bayern kooperiert zudem eng mit den arbeitsmedizinischen Instituten der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Schulen neben allgemeinen Informati-

onen zum Arbeitsschutz Unterstützung beim Mutterschutz bieten und zudem auch Schwangere individuell beraten.

Link für schwangere Beschäftigte: www.klinikum.uni-muenchen.de/Lehrer-Gesundheitsvorsorge-Bayern/de/index.html

Wenngleich das AMIS-Bayern derzeit noch schwerpunktmäßig mit der Wahrnehmung von Aufgaben der Aufbauorganisation befasst ist, hat es seine Tätigkeit bereits aufgenommen und steht für Anfragen nun auch Lehrkräften im Rahmen seiner Möglichkeiten gerne zur Verfügung.

Detailliertere Informationen zum AMIS und Interviews mit Beschäftigten des AMIS werden zukünftig in den der VLB akzente veröffentlicht.

Kontaktdaten des AMIS-Bayern siehe <https://www.lgl.bayern.de/arbeitschutz/amis/index.htm> – Wenn Sie per E-Mail Kontakt aufnehmen, nutzen Sie bitte Ihre dienstliche E-Mailadresse und geben Sie den Namen Ihrer Schule an.

Quellen: KMS vom 21.01.2021, II.5-BP4007.3/135/2 und Kurzvorstellung AMIS, Stand 13.11.2020



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich online lesen.

www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Corona-Test und Impfung

Dienstrecht kompakt

RUDOLF KEIL

Corona-Test

Privatversicherte müssen die Kosten für den Corona-Test grundsätzlich selbst bezahlen, wenn es sich um eine sogenannte Wunschleistung oder Verlangens Leistung handelt. Das ist dann der Fall, wenn ein Test auf persönlichen Wunsch eines Versicherten durchgeführt wird,

- ohne dass Krankheitssymptome vorliegen beziehungsweise eine medizinische Notwendigkeit gegeben ist und
- ohne dass ein Fall der Coronavirus-Testverordnung vorliegt.

Durch eine bayerische Sonderregelung können sich Einwohner Bayerns seit dem 1. Juli 2020 auf Kosten des Freistaats von Vertragsärzten testen lassen. Diese Möglichkeit können privat wie gesetzlich Krankenversicherte nutzen. Die Abrechnung erfolgt über die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, mit der das Bayerische Gesundheitsministerium Vereinbarungen zur Kostenübernahme und Abrechnung getroffen hat. Wichtig ist dabei, dass der Test von Vertragsärzten durchgeführt wird.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.pkv.de/wissen/versorgung/corona-tests-fuer-privatversicherte/

Corona-Impfungen

Die Impfung gegen das Coronavirus ist freiwillig. Nach der Rechtsverordnung haben alle Menschen einen Anspruch auf die Corona-Impfung, die in Deutschland in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) oder der Privaten Krankenversicherung (PKV) versichert sind, oder die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort in Deutschland haben.

Am 27. Dezember hat Deutschland mit den Schutzimpfungen begonnen. Nach Freigabe der Impfstoff-Chargen durch das Paul-Ehrlich-Institut liefern die Hersteller die Impfdosen an insgesamt 27 feste Verteilerzentren in den Bundesländern. Für die Verimpfung der COVID-19 Impfstoffe gibt seit dem 8. Februar eine neue Coronavirus-Impfverordnung des Bundesgesundheitsministeriums den rechtlichen Rahmen vor. Sie folgt den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission und berücksichtigt erste Erfahrungen aus der bisherigen Impfkampagne.

Die zu Beginn zur Verfügung stehenden Impfdosen reichen noch nicht aus, um sofort alle Menschen zu impfen, die das wünschen. Deshalb hat das Bundesgesundheitsministerium auf Basis der Impfpflicht der Ständigen Impfkommission beim Robert Koch-Institut in der Impfverordnung die Reihenfolge der Impfungen festgelegt. Das Ziel: die Anzahl schwerer Krankheitsverläufe und Sterbefälle möglichst schnell zu reduzieren. Vorrang haben daher zunächst die sogenannten Risikogruppen. Ihre Priorisierung erfolgt nach drei Kategorien. Gesunde Lehrkräfte wurden der dritten Kategorie und somit der erhöhten Priorität zugeordnet. Weitere und aktuelle Informationen zu Impfungen und Impfstoffen finden Sie unter:

- www.zusammengegencorona.de/infos-zum-impfen/
- www.pkv.de/wissen/versorgung/corona-impfung/
- www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/Coronavirus-node.html
- www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/koerper-wissen/wie-funktioniert-impfen

Zuschlag zur Altersteilzeit

Dienstrecht kompakt

ASTRID GEIGER

Ab dem Jahr 2021 sind die Änderungen bei der Berechnung des Solidaritätszuschlags auf der Grundlage des Gesetzes zur Rückführung des Solidaritätszuschlags 1995 vom 10.12.2019 bei der Bezügeabrechnung zu berücksichtigen. Dies betrifft auch die Ermittlung des Zuschlags zur Altersteilzeit nach Art. 58 Bayerisches Besoldungsgesetz (BayBesG) für Beamte und Beamtinnen in Altersteilzeit.

Sowohl im staatlichen als auch im kommunalen Bereich wurden die Änderungen beim Solidaritätszuschlag im Hinblick auf die Ermittlung des Zuschlags zur Altersteilzeit nach Art. 58 BayBesG maschinell noch nicht korrekt berücksichtigt. Im Ergebnis erhielten die Beamtinnen und Beamten, die seit 01.01.2021 von der Er-

Tipp: Der Artikel wurde am 19.02.2021 online auf der Homepage des VLB veröffentlicht, dort können Sie Links anklicken.

Rehabilitationseinrichtungen

Die Corona-Pandemie verursacht unter anderem auch bei Rehabilitationseinrichtungen finanzielle Mehraufwendungen, insbesondere durch die Durchführung erforderlicher Hygienemaßnahmen. Die Aufwendungen für entsprechende Zuschläge, die bis 31.12.2020 entstanden sind, wurden bislang als beihilfefähig anerkannt. Bzgl. der Höhe der jeweiligen Zuschläge, vgl. Nr. 4 des FMS vom 02.10.2020, 25-P 1820-1/277. Aufgrund der Änderung des § 111c Abs. 3 SGB V durch Art. 1 Nr. 2b Buchst. b des GVG vom 22.12.2020 (BGBl. I S. 3299) wird im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung der Ansatz der betreffenden Zuschläge bis **31.03.2021** verlängert.

In sinngemäßer Anwendung dieser Änderung können entsprechende Aufwendungen, die bis zum 31.03.2021 entstehen, wie bisher bei stationären Maßnahmen als Teil des niedrigsten Tagessatzes § 29 Abs. 6 Satz 1 Nr. 3) BayBhV bzw. bei ambulanten Maßnahmen u. a. als Teil von Komplexleistungen im Sinne des § 20 BayBhV als beihilfefähig anerkannt werden.

Quelle: FMS vom 20.01.2021, 25-P 1820-1/295

höhung der Bemessungsgrundlage im Solidaritätszuschlagsgesetz 1995 profitieren, derzeit einen zu niedrigen Zuschlag zur Altersteilzeit.

Für den staatlichen Bereich gilt: Diese Änderungen werden nun im Rahmen der Bezügeabrechnung für Februar 2021 rückwirkend ab Januar 2021 berücksichtigt.

Hierdurch kann es in Altersteilzeitfällen fehlerhaft zunächst zu einer maschinellen Rückforderung des auf den Solidaritätszuschlag entfallenden Anteils des Altersteilzeitzuschlags kommen. Diese Rückforderungsbeträge sowie etwaige erforderliche Nachzahlungen werden den Beamtinnen und Beamten nach erfolgter Anpassung der maschinellen Zuschlagsberechnung unmittelbar wieder ausbezahlt werden.

Quelle: FMS vom 20.01.2021, 23-P 1502.1-4/7/1

Gewerblich-technischer Lehrernachwuchs in den Startlöchern

Neuer Studiengang Ingenieurpädagogik an der TH Rosenheim

PROF. DR. SANDRA BLEY,
JOHANNA GRIESSER

Laut einer Hochrechnung der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2018¹ fehlen Deutschland bis zum Jahr 2030 ca. 60.000 Berufsschullehrer. Der Mangel an pädagogisch voll ausgebildeten Lehrkräften ist in den gewerblich-technischen Bereichen Bau-, Maschinen- und Elektrotechnik besonders dramatisch.² Dabei ist die duale Berufsausbildung wesentlicher Pfeiler der deutschen Wirtschaft, die für eine hohe Beschäftigungsfähigkeit sorgt. Selbst die OECD stellt in ihrem jüngsten Bericht „Bildung auf einen Blick 2020“ dem Deutschen Berufsbildungssystem und seiner Schlüsselrolle in der Corona-Pandemie Bestnoten aus.³

Die Technische Hochschule Rosenheim ist über Landesgrenzen hinaus bekannt für ihre Stärke in den Ingenieursstudiengängen im Bereich Holztechnik und Bau. Zum Wintersemester 2020/21 erweiterte sie ihr Portfolio um den Bachelorstudiengang Ingenieurpädagogik und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Reduzierung des Lehrkräftemangels. Der Studiengang qualifiziert als erster Studienabschluss für die weitere Laufbahn als Berufsschullehrkraft für bautechnische Berufe. Anschließend können die Absolventinnen und Absolventen unmittelbar das weiterführende Masterstudium an einer Universität aufnehmen. Dieses Modell hat sich seit 2015 an der Hochschule Landshut für die beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik erfolgreich etabliert.

Das neue Studienangebot ist besonders attraktiv für beruflich qualifizierte. Im Gegensatz zu (lehramtsbefähigenden) Studiengängen an Universitäten ist an der TH Rosenheim eine Einschreibung mit Fachhochschulreife möglich. Um der für das Studium besonderen Bedeutung der berufspraktischen Vorkenntnisse gerecht zu werden, ist eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung (z. B. als Bauzeichner/-in oder Schreiner/-in) Zulassungsvoraussetzung. Deutschlandweit einzigartig am Standort Rosenheim ist die Möglichkeit die Fachrichtung Bautechnik mit dem hochaffinen Unterrichtsfach Holz-

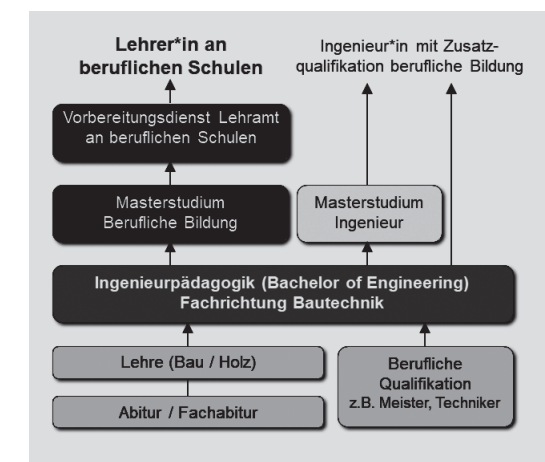
technik zu kombinieren. Daneben stehen derzeit zwei weitere Unterrichtsfächer zur Auswahl: Informatik und Sprache, Kommunikation Deutsch (SKD).

Mit dem Abschluss „Bachelor of Engineering“ bietet der Studiengang seinen Absolvent/-innen eine Vielzahl an beruflichen Einsatz- und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten. Der Weg über ein universitäres Masterstudium (z. B. Master Berufliche Bildung an der TU München) und den Vorbereitungsdienst in den Schuldienst an beruflichen Schulen ist dabei nur eine Möglichkeit. Alternativen sind Tätigkeiten bzw. Weiterbildungsoptionen im ingenieurwissenschaftlichen Bereich, in außerschulischen Bildungsinstitutionen, in Politik, Verbänden oder der Wissenschaft.

Das sieben-semesterige Bachelorstudium legt die fachwissenschaftlichen Grundlagen und Vertiefungen in den bautechnischen Ingenieurfächern und nimmt mit 64 % den größten Teil des Studiums ein. Diese Module besuchen Ingenieurpädagogen zusammen mit anderen Studierenden der Fakultät Holztechnik und Bau, um eine frühzeitige Integration in das Rosenheimer „Holzer Netzwerk“ zu ermöglichen. Aufgrund ihres hohen Anspruchs an einen gelingenden Praxistransfer verfügt die Fakultät über 22 modern ausgestattete Werkstätten und Labore. Fachwissenschaftliche Inhalte erfahren damit von Beginn an eine evidenzbasierte Anbindung an die Fachpraxis.

Ein zweiter Baustein in der Ausbildung der Ingenieurpädagogen ist das Unterrichtsfach (20 %). Dies beginnt im dritten Semester und fokussiert ebenfalls auf die fachwissenschaftlichen Grundlagen.

16 % ihrer Studienzeit beschäftigen sich die Studierenden mit berufspädagogischen Inhalten. Bereits in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem ersten und zweiten Semester besuchen die Studierenden Berufsschulen im Rahmen eines Orientierungspraktikums. In der berufspädagogischen Ausbildung wird viel Wert auf eine medien-gestützte Ausbildung gelegt. So entwickeln Studierende bereits in der Nachbereitungsphase ihres Schulpraktikums erste digitale Medien (Erklärvideos und/oder Gamification-Ansätze) in Zusammenarbeit mit und für die Nutzung in den Praktikumsschulen. Ziel ist es, digitale Tools zum Lehren und



Laufbahnmöglichkeiten für Studierende der Ingenieurpädagogik.

Lernen und (medien-)pädagogisch-didaktische Modelle und Konzeptionen für Studierende der Ingenieurpädagogik zu „Alltagswerkzeugen“ werden zu lassen.

Erfreulicherweise konnte der Studiengang im Oktober 2020 mit 15 Studierenden starten, obwohl wichtige Werbepattformen wie die Messe HOLZ und HANDWERK in Nürnberg aufgrund der Pandemie-Situation ausfallen mussten. Für Interessierte gibt es weitere Informationen auf unserer Homepage oder in einem Erklärvideo (Scan QR-Code). //



¹Burkard, C. & Wieland, C. (2018). Berufsschulen brauchen bis 2030 60.000 neue Lehrer. Gefunden am 10.02.2021 unter:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2018/oktober/berufsschulen-brauchen-bis-2030-60000-neue-lehrer/>

²Monitor Lehrerbildung (2017). Berufsschulen fehlt Lehrernachwuchs in gewerblich-technischen Fächern. Gefunden am 10.02.2021 unter:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/dezember/berufsschulen-fehlt-lehrernachwuchs-in-gewerblich-technischen-fachern>

³OECD (2020). Bildung auf einen Blick. Gefunden am 10.02.2021 unter

<https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/6001821nw.pdf?expires=1613113504&id=id&accname=oid046842&checksum=1B02044E2E19571010CD550E534F23F1>

Zahlreiche Impulse zum Präsenz- und Distanzunterricht

Neue Stabsstelle „Medien.Pädagogik.Didaktik“ an der ALP Dillingen wurde eingerichtet



DR. JOHANNES LANG

Die Einrichtung der Stabsstelle Medien.Pädagogik.Didaktik | eSessions zentral – regional an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen wurde am 23. Juli 2020, im Rahmen des Digitalisierungsgipfels des bayerischen Ministerpräsidenten, beschlossen. Die Stabsstelle bietet, als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle, zahlreiche Impulse zur Steigerung der digitalen Lehrkompetenzen im Bereich der Pädagogik, der allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktik des digitalen Lernens und Lehrens. Neben der Expertise von Akademiereferentinnen und –referenten, wird so auch regional verfügbares Expertenwissen (Beratung digitale Bildung) und lokal verfügbares Know-how (Experten- und Referentennetzwerk Digitale Bildung) bayernweit für alle Lehrkräfte zugänglich gemacht.

Die Pandemie – „Katalysator“ für die persönliche Weiterentwicklung

Immer wieder wird die aktuelle Pandemie als „Katalysator“ für die Digitalisierung in Schule und Gesellschaft bezeichnet. Dem Chemiker Friedrich Wilhelm Ostwald (1895) zufolge ist ein Katalysator etwas, das „die Geschwindigkeit einer [...] Reaktion erhöht, ohne selbst dabei verbraucht zu werden und ohne die [...] Lage des [...] Gleichgewichts [...] zu verändern“. Auch wenn die Definition, zumindest nach Gesichtspunkten der Logik, nicht direkt auf die aktuelle Lage übertragbar ist, liefert sie doch wertvolle Reflexionsansätze.

Eindeutig feststellbar ist, dass die Geschwindigkeit derzeit stark erhöht ist, mit der die politisch Verantwortlichen und die Schulen auf geänderte Rahmenbedingungen reagieren müssen. Damit Lehrkräfte im Rahmen dieser Bedingungen keinem erhöhtem „Verbrauch“ un-

terliegen, müssen Ressourcen effizient eingesetzt werden. Zahlreiche „Gleichgewichte“ spielen hier eine Rolle. Beispielsweise bei der Arbeitsverteilung innerhalb von Kollegien, bei der Orientierung an Innovation und Bewährtem oder bei der Aufnahme von Fortbildungsimpulsen und deren Umsetzung für den Unterricht.

Bei diesen Herausforderungen können drei „alternative Schwerpunkte“ der Lehrerbildung als gedankliche Leitlinie dienen: Die eigene Begeisterung finden; Menschen finden mit denen man gerne zusammenarbeitet; Best-Practice-Beispiele sowie Vorbilder finden und beobachten. Ziel ist es, den eigenen Stil als Lehrkraft und damit sich selbst weiterzuentwickeln. (Renhold-Fuchs, C. (2016), Lehrerinnen- und Lehrerbildung neu gedacht: den eigenen Stil entwickeln. In: K. Hille, C. Renold-Fuch, H. Schreier, A. Müller (Hrsg.): Wen dem Ja kein Aber folgt. Innovationen im Bildungswesen – wer will, sucht Wege. Bern: hep verlag.)

Das Angebot der Stabsstelle Medien.Pädagogik.Didaktik | eSessions zentral – regional

Die derzeitigen Herausforderungen treffen jede Schule und jede Lehrkraft. Hier sind die Angebote der Stabsstelle Medien.Pädagogik.Didaktik ein Impulsgeber. Um die eigene Begeisterung zu finden, um Best-Practice-Beispiele zu liefern, um Kontakte zu knüpfen und um sich als Lehrkraft weiterzuentwickeln.

Die Angebote der Stabsstelle werden in Form von eSessions organisiert. Dies sind Online-Fortbildungsformate mit einer Dauer von meist 60 bis 90 Minuten. Teilnehmende benötigen lediglich ein digitales Endgerät mit Webbrowser und Internetverbindung. Örtlich flexibel und ohne Anreisezeit können Lehrkräfte so zahlreiche Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit als Lehrkraft erhalten.



Die Teilnehmenden interagieren miteinander und mit dem jeweiligen Referierenden. Möglich ist dies, in Abhängigkeit von der Anzahl der Teilnehmenden bzw. der Ausgestaltung der eSession, mittels Videokommunikation oder Chatfunktion. Täglich, von Montag bis Donnerstag, werden jeweils mehrere eSessions angeboten. Das aktuelle Wochenprogramm kann über den Newsletter der Stabsstelle Medien.Pädagogik.Didaktik bezogen werden.

Schwerpunktthemen sind das Lernen im Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht, die neue mebis Lernplattform sowie die Gestaltung von Unterricht in der Zusammenarbeit von Lehrkraft im Homeoffice und „Teamlehrkraft“. Außerdem werden in den eSessions die Erstellung digitaler Unterrichtselemente erlernt und deren didaktische Einbettung thematisiert. Unterrichtskonzepte, wie z.B. Flipped Classroom, werden vorgestellt und deren Umsetzung diskutiert. Möglichkeiten der aktuellen und künftigen Unterrichtsgestaltung zu höchst relevanten Themen (z. B. „Zeitzeugen digital“) werden aufgezeigt. Zudem werden Anregungen zu Unterrichtsinhalten unterbereitet, die im Rahmen der Digitalisierung von höchster gesellschaftlicher Bedeutung sind (z. B. Fake News, Big Data, Datenschutz, DSGVO).

Ein begeistertes Lob vom Kultusminister für die bayerischen Lehrkräfte

Die zahlreichen bereits angebotenen eSessions erfreuten sich sehr hoher Nachfrage. So wurden die ca. 60 Veranstaltungen des Sonderprogramms der Stabsstelle am 21.12. und 22.12.2020 von jeweils durchschnittlich 500 Lehrkräften besucht. Bereits am Buß- und Betttag nutzten bayernweit mehr als 16 000 Lehrkräfte das Angebot der Stabsstelle – und das, trotz der vielen anderen Fortbildungen und pädagogischer Arbeiten die an diesem Tag in vielen Schulen veranstaltet und geleistet wurden. Dem Kultusminister Prof. Dr. Michael Piawolo war dies noch am gleichen Tag eine Pressemitteilung wert, inklusive der Feststellung: „Unsere Lehrkräfte haben den Ehrgeiz und die Motivation für den digitalen Aufbruch.“ //

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Rahmen von Industrie 4.0

Projekt am BSZ Haßfurt

MATTHIAS BINTIG, FLORIAN REICHL

Mit Industrie 4.0 werden Prozesse bezeichnet, in denen durch den Einsatz vernetzter digitaler Technologien die Produktion noch stärker automatisiert wird. Das Konzept basiert auf zwei Kernpunkten: Vernetzung und Selbststeuerung. In vernetzten Systemen tauschen Roboter und Maschinen Daten und Informationen aus und reagieren flexibel und intelligent aufeinander. Sie kommunizieren ständig. Nicht nur untereinander, sondern mit anderen Systemen: Produktion, Vertrieb, Entwicklung, sogar Kunden und Lieferanten werden in die verknüpfte Welt eingebunden. Dabei ist es wichtig, dass die Maschinen und Roboter selbstständig reagieren, steuern und gegensteuern und kein zentraler Eingriff mehr notwendig ist. Die dezentrale Selbstoptimierung ist der nächste Schritt zur Smart Factory.

Die Berufsschulen stehen vor der Herausforderung, ihre Schüler auf die sich in dieser Hinsicht verändernde Arbeitswelt vorzubereiten. Dabei stoßen sie relativ schnell an finanzielle Grenzen, denn die benötigten Maschinen und Anlagen, in die investiert werden müsste, sind sehr teuer und könnten innerhalb weniger Jahre wieder veraltet sein.

Luftdrucklocher 4.0 entwickelt

Deshalb gilt es, die vorhandene Ausstattung und die sich bietenden Möglichkeiten kreativ zu nutzen. An der Heinrich-Thein-Schule in Haßfurt haben Industriemechaniker des 3. Ausbildungsjahres im Schuljahr 2017/18 unter der Anleitung ihres Fachlehrers Helmut Welsch einen vollautomatischen druckluftbetriebenen Locher entwickelt. Die Vorrichtung weist auch eine Besonderheit auf, denn Sensoren erfassen die Abläufe und deren Daten, diese werden mittels eines Mikrocomputers registriert und können über Handy abgerufen werden.

Unterstützt werden die Industriemechaniker durch die IT-Fachleute, denn die Schüler der Berufsschule für Technische Assistenten entwickelten auf einem Raspberry Pi Computer ein Programm, das die Sensordaten des Druckluft-Lochers empfängt und über einen kleinen Web-Server bereitstellt. Mit dem Handy können

diese Daten abgerufen werden und dafür sorgen, dass der Locher ständig betriebsbereit ist.

Die Programmierer des Microcomputers mussten folgende Überlegungen berücksichtigen:

- Wird die Anlage sinnlos in Betrieb genommen, weil kein Papier eingelegt ist, so erfolgt eine Meldung.
 - Ist die Lochung nicht erfolgreich (z. B. weil die Druckluftversorgung ausgefallen ist), schlägt das Handy ebenfalls Alarm.
 - Nach 10 000 Lochungen ist die „Lebenszeit“ (fachmännisch „Standzeit“) der Lochstempel erreicht. Das Handy fordert dazu auf, die Lochstempel zu wechseln.
- Außerdem kann so beispielsweise per Handy oder PC überprüft werden, ob beim Lochen das Papier ausgegangen ist.

Materialerkennungssensor optimiert

Im Schuljahr 2018/19 stand die hardwaretechnische Optimierung des Prototypen im Vordergrund.

Die Klasse MI12 montierte unter Anleitung ihres Fachlehrers neue, kompaktere Endlagensensoren und verbesserte die Materialerkennung. Zum einen wurde die Position des Materialerkennungssensors verändert, um den Locher transportabel zu machen, zum anderen wurde ein leistungsfähigerer optischer Sensor eingebaut, um eine sichere Materialerkennung zu gewährleisten. Letzteres führte allerdings zugleich zu neuen Problemen, da der Sensor aufgrund seiner Empfindlichkeit auch streulichtanfälliger ist. Dieses Problem wurde durch eine veränderte Geometrie am Niederhalter und durch den flächenbündigen Einbau einer schwarzen, lichtabsorbierenden Kunststoffeinlage gelöst.

Im Schuljahr 2019/20 erfolgte die nächste Fortentwicklung: Mit Hilfe des im letzten Schuljahr durch Herrn Helbig und die Schüler der Klasse der Technischen Assistenten in Betrieb genommenen 3D-Druckers, konnten bereits einige mechanisch gering belastete metallischen Bauteile des Lochers durch kostengünstige Kunststoffteile ersetzt werden.

Doch die Ideen der Schülerinnen und Schüler gehen noch weiter: Man könnte über einen Instant Messenger wie Whats-

App ein Handy informieren, egal wo es sich gerade befindet. Oder man speichert die Produktionsdaten in eine Datenbank und wertet diese später aus.

Fachinformatiker künftig einbeziehen

Mit der Einführung des neuen Lehrplanes sollen auch die Fachinformatiker/*innen unserer Schule mit einer dualen Ausbildung einbezogen werden. Für ein neues Projekt könnte der Industriemechaniker mit einem Fachinformatiker Digitale Vernetzung zusammenarbeiten, mit dem er ein cyber-physisches System aufbaut, das die Daten aus der Realität in die digitale Welt holt. Der Fachinformatiker Systemintegration sorgt dafür, dass die Daten einen sicheren Weg von der Maschine über das Netzwerk zum Server finden. Der Fachinformatiker Prozess- und Datenanalyse könnte selbstlernende Systeme nutzen, um Muster in diesen Daten zu finden. Beispielsweise um aus den Sensordaten zu erkennen, wann die Maschine am besten wieder gewartet werden sollte. Der Fachinformatiker Anwendungsentwicklung entwickelt ein Programm, das die Daten beispielsweise für ein ERP-System (z. B. SAP) bereitstellt. Somit könnten die Industriekaufleute oder die Kaufleute für Büromanagement diese Daten aus dem ERP-System nutzen. Um im Beispiel zu bleiben: Eine Industriekauffrau wird sich dann darum kümmern, dass die Wartung auch zeitnah und kostengünstig durchgeführt wird.

Ein Problem, das sechs oder sieben verschiedene Berufe aus drei Abteilungen zusammen lösen: Das ist Industrie 4.0 für uns in Haßfurt, einer kleinen, ländlichen Berufsschule, die aber breit aufgestellt ist und Projekte startet, welche die Synergien aus der Diversität gewinnbringend nutzt.

Für das Schuljahr 2020/21 ist vorgesehen, den Prototypen mit der neuen Software LOGO-SPS aufzurüsten und zu programmieren. Der Vorgängerversion fehlen einerseits ausreichend digitale Eingänge zum Anschluss aller Sensoren, andererseits konnten die Daten, die von den Sensoren erhoben wurden, nicht mittels eines UA-Links ausgelesen, in eine Datenbank gespeichert und ausgewertet werden.

Zusätzlich werden 4 weitere Locher gebaut, um eine breitere Übungsbasis für die beteiligten Klassen zu schaffen. //

Schulen in der Coronakrise

Warum Empathie von Pädagogen gerade heute so wichtig ist



PETER MAIER

Aktuell dreht sich in der Schule alles um Corona und um die dadurch bedingten Umstände: Maskenpflicht, Hygienekonzept, Abstandsregelungen, Digitalisierung, Homeschooling/Distanzunterricht, Bereitstellung von genügend Tablets, funktionierendes Internet usw. Es geht darum, die Schulen irgendwie am Laufen zu halten und eine Schulschließung möglichst zu vermeiden. Ich habe großen Respekt vor allen Schüler/-innen und Lehrer/-innen, die unter diesen schwierigen, sich täglich oder wöchentlich verändernden Bedingungen lernen und lehren müssen. Es ist eine schwere Zeit!

Was aber in dieser ganzen Aufregung vollkommen auf der Strecke bleibt, ist die eigentliche Pädagogik, die auch in Corona-Zeiten eine Bindungsbildung bleiben muss. Die Pädagogik sollte stets ein doppeltes Ziel verfolgen: Den Schülern einerseits Fachwissen und Kompetenzen zu vermitteln (Bildungsziel I) und sie zugleich bei ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung, Charakter- und Herzensbildung sowie in der Werterziehung zu begleiten – auf ihrem Weg durch ihre Pubertät hin zum Erwachsenwerden (Bildungsziel II). Darin sehe ich unsere eigentliche pädagogische Aufgabe als Lehrer, auch wenn diese nicht so leicht greifbar und messbar ist wie etwa die Versorgung jedes Schülers mit einem neuen Tablet.

Digitalisierung versus Pädagogik?

Was bei der gegenwärtigen Schul-Diskussion jedoch leicht übersehen wird: Unsere Schüler sind eben keine kalten, digitalisierten, nur hirnmäßig ausgerichteten Lernroboter, sondern Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung: in ihrer bisweilen mühsamen und langwierigen Persönlichkeitsbildung. Und das in Zeiten einer als immer unsicherer emp-

fundenen globalisierten Welt, die von Terrorangst, Handelskriegen, einem sich völlig egozentrisch gebärdenden Donald Trump, von der berechtigten Angst ums Weltklima und eben vom Corona-Virus beherrscht wird.

Natürlich wird von uns Lehrern erwartet, dass wir uns der digitalen Entwicklung an den Schulen stellen und die uns anvertrauten Schüler wissens-fit und technik-kompetent für die Zukunft in einer sich immer schneller drehenden Welt machen – auch in der Coronakrise, in der die Digitalisierung durch die Notwendigkeit des Homeschooling gerade einen kräftigen Schub nach vorne erfährt. Es gibt immer mehr Stimmen aus der Wirtschaft und der Politik, die die Corona-Krise deshalb letztlich sogar als Glücksfall oder zumindest als Ereignis mit unerwartet positivem Nebeneffekt sehen wollen. Als Pädagoge mit 40-jähriger Berufserfahrung möchte ich jedoch einen leidenschaftlichen Appell an meine Kollegen im Lehrberuf, sowie an alle Bildungspolitiker/-innen und „Lehrplan-Macher“ richten: Vergesst jetzt die Pädagogik nicht!

Der Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Augsburg und Bildungsforscher Professor Dr. Klaus Zierer argumentiert aufgrund vieler Forschungsergebnisse gegenüber diesem falschen Optimismus bezüglich der Digitalisierung in Politik und Wirtschaftskreisen so: „Digitale Technik allein verbessert den Unterricht nicht ... Wenn man angesichts von mehr als 40-jähriger Forschung zum Einsatz von digitalen Medien und dem damit verbundenen Ergebnis, dass sie nicht von sich aus wirken, immer noch glauben kann, dass sie Bildungsrevolutionen auslösen oder in Krisenzeiten zum Heilsbringer avancieren, zeugt von pädagogischer Naivität.“¹ Das gilt auch in der jetzigen Corona-Krise.

Nach Dr. Zierer hat der Digitalisierungsschub in Folge von Corona tatsächlich zu einer Transformation von Schule geführt, jedoch eher in eine negative Richtung. Denn die Schule ist heute seiner Ansicht nach kein Bildungsort mehr, sondern zu einem bloßen Lernort verkümmert, an dem nur noch das unterrichtet wird, was von ökonomischem Interesse ist. Der musische Bereich geht gerade völlig unter und wir steuern nicht

nur aus diesem Grund auf eine neue Bildungskatastrophe zu.¹

Weiche Faktoren in der Pädagogik bleiben gefragt

Man lügt sich auch rein pädagogisch in die Tasche, wenn man in der Digitalisierung – in Smartboards für jedes Klassenzimmer, in Tablets für alle Lehrer und Schüler und in gut funktionierenden Lernplattformen in allen Schulen – das Allheilmittel der Pädagogik und die Zukunft von Schule sieht. Die Corona-Krise macht uns gerade sehr deutlich, warum es in der schulischen Erziehung stets gehen muss. Im Zentrum unseres pädagogischen Denkens darf nicht die Frage stehen: „Haben wir ausreichend Tablets? Sondern die pädagogische Frage schlechthin: Wer ist der Mensch?“¹

Gerade jetzt in der Corona-Krise sind „weiche“ Faktoren in der Pädagogik mehr gefragt denn je. Darunter verstehe ich vor allem „Soft Skills“ wie Mitgefühl, Liebe und Empathie unseren Schüler/-innen gegenüber. Diese Eigenschaften sind entscheidend, auch wenn sie schlecht messbar und schon gar nicht operationalisierbar sind. Gerade in uns Lehrern suchen die Schüler einen Menschen,

- der ihnen neben der Wissensvermittlung Orientierung gibt – auf ihrem Weg durch die Pubertät und hin zum Erwachsensein;
- der ihnen notwendige Grenzen setzt und Leitplanken bietet, wenn sie über das Ziel hinausschießen;
- der Geduld und Mitgefühl zeigt, wenn sie Probleme haben – etwa weil sich die Eltern gerade trennen, eine Beziehung zerbrochen ist, Opa oder Oma gestorben sind oder weil sich ein schulischer Misserfolg eingestellt hat;
- der sie – einem Magier gleich – immer wieder durch seine Fächer, Themen und Projekte begeistern, aufbauen und vor allem emotional erreichen kann;
- der auch im digitalen Zeitalter die Einstellung beherzigt: „Erziehung durch Beziehung“;
- der eben Empathie-fähig ist, einen guten Draht zu ihnen hat und der ihnen in unserer schnelllebigen Zeit ein Anker ist, an dem sie sich immer festhalten können.

Kurzum: Unsere Schüler brauchen mit der Lehrkraft vor allem einen Menschen, der ihnen im Klassenzimmer gegenübersteht, der sie liebt, sie als Individuen wahrnimmt, ihnen zugewandt ist und ihnen Mut macht. Diese Einstellung ist umso wichtiger in Zeiten des „digitalen Klassenzimmers“ wie jetzt in der Corona-Krise während des Lockdowns (also bei Homeschooling/Distanzunterricht). Dr. Zierer folgert daher in diesem Zusammenhang: „Wer aus pädagogischer Sicht erfolgreich durch die Krise kommen und vor allem auch aus der Krise lernen möchte, der muss für eine Rehumanisierung der Schule eintreten.“

Julia fühlt sich betrogen

Was damit gemeint sein könnte, wird deutlich, wenn wir eine Stimme einer Betroffenen hören: Julia, 17 Jahre, Schülerin eines Münchner Gymnasiums, gehört dem Abitur-Jahrgang 2019/21 an und will heuer das Abitur absolvieren. Nach einem Beschluss der Kultusminister-Konferenz wird es trotz Corona ein Abitur geben. Gott sei Dank. Aber Julia fühlt sich – so wie viele ihrer Kolleg/-innen auch – um ihre Oberstufe betrogen. Denn sie war im März 2019 gerade am Beginn ihres zweiten Semesters, als die Krise hereinbrach. Das zweite, dritte und vierte Semester konnte und kann nur unter Corona-Bedingungen stattfinden – mit Lockdowns, Homeschooling, im Distanzunterricht und mit einschneidenden Maßnahmen, falls Unterricht (etwa in Halbkursen mit Maskenpflicht) an der Schule überhaupt erlaubt ist und über die Bühne gehen kann.

Julia vermisst schmerzlich

- den natürlichen sozialen Austausch mit ihren Mitschüler/-innen;
- die Diskussionen in den Unterrichtsstunden; denn für sie ereignet sich Wissenszuwachs nicht im bloßen Büffeln zu Hause, sondern im lebendigen Unterrichtsgespräch;
- Exkursionen und Studienfahrten;
- die Feste und Feiern während des Schuljahres: Konzerte, Gottesdienste, Sportveranstaltungen, Abiturstreich, Abiturfeier und Abiturball, Vorträge von externen Gästen, Vollversammlungen des ganzen Abiturskurses usw.;
- die Pausen und Freistunden während eines Schulvormittags, in dem zwanglose Kontakte geknüpft, Absprachen auf dem kürzesten Kommunikationsweg geschehen können und in der Schulmensa gemeinsam das Mittagmahl eingenommen werden kann;

- überhaupt das Grundgefühl, in ihrer Schule wirklich zu Hause zu sein.

Dies alles und noch vieles mehr macht für sie das Schulleben aus. Das, worum es Julia geht, drückt Dr. Zierer verallgemeinert so aus: „Schule ist nicht nur Lernort, sondern Lebensraum. Dazu gehört der soziale Austausch und deswegen auch das soziale Lernen. Der wichtigste Grund für Schüler, in die Schule zu gehen, ist nicht das Lernen – es sind die Gleichaltrigen.“¹

John Hattie macht Mut in der Krise und weitet den pädagogischen Blick

Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie erfährt gerade durch die Corona-Krise die volle Bestätigung seiner Forschungsergebnisse (Auswertung von 800 Meta-Analysen), die er in seinem aufsehenerregenden Buch „Visible Learning“ (zu Deutsch „Lernen sichtbar machen“) dargelegt hat. Denn sein bereits 2013 in deutscher Übersetzung erschienen Werk hat den Anspruch, die wichtigste Frage aller Bildungsforschung umfassend zu beantworten: Was ist guter und effektiver Unterricht?2

John Hattie konnte diese Frage beantworten, weil er den verschiedenen Unterrichtsmethoden und Lernbedingungen Einflussfaktoren zuordnete, die er als „Effektstärken“ bezeichnete. Mit diesen insgesamt 138 Effektstärken konnte er ein Ranking aller für den Lernerfolg wichtigen Einflussfaktoren erstellen. Diese geben einen wirklich interessanten Hinweis darauf, welche von ihnen für sich genommen das Lernen hemmen und welche es fördern. Die Hattie-Studie ergab: „Was Schüler lernen, bestimmt der einzelne Pädagoge. Alle anderen Einflussfaktoren – die materiellen Rahmenbedingungen, die Schulformen oder spezielle Lernmethoden – sind dagegen zweitrangig. Auf den guten Lehrer kommt es also an.“²

Interessant ist diese Studie gerade jetzt in Corona-Zeiten. Denn im Ranking der Effektstärken (auch „Hattie-Faktoren“ genannt) nehmen die „Klarheit der Lehrperson“ und die „Lehrer-Schüler-Beziehung mit Platz 8 und Platz 11 somit ganz vordere Plätze ein, die „Klassenführung“ immerhin noch Platz 42. Hattie selbst sagt dazu: „Die Wirksamkeit der positiven Lehrer-Schüler-Beziehung ist entscheidend dafür, dass Lernen stattfinden kann. Zu dieser Beziehung gehört, dass den Lernenden gezeigt wird, dass den Lehrpersonen ihr Lernen als Schülerinnen bzw. Schülern wichtig ist.

Dann werden die Kräfte zur Entwicklung eines wärmenden sozio-emotionalen Klimas im Klassenzimmer, das fördernde Bemühen und damit das Engagement für alle Lernenden aktiviert.“³

Daran kann man sehen, wie der ganze Lernprozess während des Distanzunterrichts leidet – ja leiden muss. Denn die gleiche Hattie-Studie offenbart auch, was gerade von Außenstehenden bisweilen so hochgepriesen wird: die Bedeutung der Digitalisierung und des Homeschooling. Im Ranking der 138 Hattie-Faktoren bekommt der „computergestützte Unterricht“ als Effektstärke lediglich Platz 71, die im Homeschooling vielbeschworene Individualisierung Platz 100 und das „Webbasierte Lernen“ (Nutzung des Internets) nur Platz 112.⁴

Kommen wir zum Schluss der Diskussion. John Hattie belegt wissenschaftlich, was viele Lehrer tief in ihrem „Pädagogen-Herzen“ längst wissen: Schulische Erziehung geht nur über eine lebendige Beziehung zwischen Schülern und Lehrern. Der Digitalisierung sei Dank, dass Schule derzeit überhaupt stattfinden kann. Dies sollte man durchaus würdigen. Aber allen muss klar sein, dass der momentane digitalisierte Distanzunterricht nur einen „Notfall von Schule“ darstellen kann. Dieser sollte vor dem Hintergrund dieser Ausführungen niemals beschönigt werden. Ich kann nur allen Beteiligten wünschen, dass die Corona-Krise bald abebbt. Was man noch vor einem guten Jahr nicht für möglich gehalten hätte: Die meisten Schüler sehnen sich jetzt nach einem normalen Schulbetrieb und wollen wieder gerne in die Schule gehen – zu recht. //

¹SZ Nr. 5 vom 08.01.2021, S. 5, Artikel von Klaus Zierer: „Unheilsbringer. Die Corona-Krise hat die Schulen digitaler gemacht. Ist das allein schon ein Zeichen des Fortschritts? Mitnichten, denn dabei verkümmert der Ort der Bildung“

²Vgl. Martin Spiewak in DIE ZEIT Nr. 02/2013 vom 14. Januar 2013

³John Hattie: Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“, besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler, 2. Auflage 2014, S. 153

⁴ebd., Anhang B, Rangliste der Faktoren, S. 433 – 439.

Lesen Sie hierzu von Peter Maier:

„Schule – Quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“, ISBN: 978-3-95645-659-6 (Epubli Berlin, 20,99 €, alternativ: E-Book 12,99 €) Weitere Infos und Buch-Bezug: www.initiation-erwachsenwerden.de – Bücher zur Lehrerergesundheit: www.alternativeheilungswege.de

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„im abendlichen Dauereinsatz“ – so kann man die Situation der Kolleginnen und Kollegen, aber auch des Geschäftsführenden Vorstandes (GV) momentan umschreiben. Die unvorhersehbaren Ereignisse und die – durch die demokratischen Entscheidungsprozesse bedingten – kurzfristigen Anordnungen zur Unterrichtsorganisation an den Schulen belasten alle Beteiligten im beruflichen Schulwesen. Hinzu kommt noch, dass Entscheidungen, die vor Ort an den Schulen unter den lokalen Bedingungen besser getroffen werden können, nun zentral z. B. durch die Gesundheitsämter vorgegeben werden.

VLB-Forderung an die Politik

So wie der Föderalismus eine geeignete Organisationsform für die Bundesrepublik ist, weil sie die Besonderheiten der Bundesländer berücksichtigt, so muss dieser „föderale Gedanke“ auch innerhalb des bayerischen Schulwesens gelten: Berufsschulen und beruflichen Schulen allgemein brauchen individuelle Lösungen und individuelle Entscheidungsmöglichkeiten. Gleichheit darf nicht der Gerechtigkeit untergeordnet werden. Schulen z. B. mit Arbeitszeitkonten sind in Phasen mit zusätzlichem Unterricht wie in der Faschingswoche anders zu organisieren. Wertschätzung bedeutet an diesem Beispiel, dass zusätzlicher Unterricht, der vom Kollegium gewissenhaft durchgeführt wird, auch im Arbeitszeitkonto entsprechend berücksichtigt wird. Die Forderung des GV ist deshalb eindeutig: **Die Frühlingferien sind im Arbeitszeitkonto als Plusstunden zu erfassen.**

Rückkehr zum Präsenzunterricht ist die bessere Alternative unter Auflagen

Der Gesundheitsschutz an den Schulen hat für den GV oberste Priorität. Präsenzunterricht wird nur dann befürwortet,

wenn ein ausreichender Gesundheitsschutz für alle Beteiligten vorhanden ist. Dies heißt auch FFP2-Maskenpflicht für alle mit ausreichenden Pausen sowie die Möglichkeit zur Impfung. Die Schulen müssen diese Sicherheitsausrüstung zur Verfügung stellen.

In der Diskussion um den Wechselunterricht hat sich der GV eindeutig positioniert: Im Wechsel von Präsenz-, Distanz- und Wechselunterricht ist die zuletzt genannte Unterrichtsform die schlechteste. Sie verschärft den bereits vorhandenen Personalmangel an den Schulen, weil die Schülergruppen nicht zeitgleich unterrichtet werden können,

Hinzu kommt ein hoher Organisationsaufwand, der besonders beim Blockunterricht deutlich wird. Wenn Wechselunterricht, dann um die Defizite in den fachpraktischen Unterrichtsanteilen auszugleichen, die im Distanzunterricht nicht vollständig vermittelt werden können.

Das Ziel ist eindeutig und heißt: Präsenzunterricht mit ausreichendem Gesundheitsschutz sowie geringer Inzidenzzahl. Die in der Diskussion erwähnte Inzidenzzahl von kleiner als 35 halten wir ebenfalls für sinnvoll.

Werkzeuge für den Distanzunterricht mit gefordertem Datenschutz

An den beruflichen Schulen und im Besonderen in der dualen Ausbildung an den Berufsschulen hat sich das Werkzeug MS Teams etabliert. Neben anderen kommerziellen Anbietern wird diese Onlinesoftware sehr häufig für den Distanzunterricht verwendet. Es ist an der Zeit, endlich die offenen Fragen zum Datenschutz zu klären und einzufordern. In vielen Betrieben werden solche Werkzeuge bereits seit Jahren verwendet und für die beruflichen Schulen ist es zwingend notwendig, eine rechtlich eindeutige Situation herzustellen. Wenn wir weiterhin ein anerkannter Partner in der dualen

Ausbildung bleiben wollen, müssen diese Fragen umgehend geklärt werden. Industrie, Handel und Handwerk haben dies scheinbar schon vollzogen. Als VLB favorisieren wir nicht ein bestimmtes System oder eine bestimmte Software. Es geht darum, unseren Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften das Arbeiten mit professionellen Werkzeugen zu ermöglichen. Selbstverständlich gibt es mehrere Anbieter solcher Werkzeuge. Es muss nur endlich eine Entscheidung getroffen werden, die Rechtssicherheit gibt. Unsere Ausbildungsfirmen haben dies scheinbar schon seit Jahren erreicht.

Berufsbildungskongress 2021 – Hoffnung auf eine „pandemiefreie“ Zukunft

Im November 2020 turnusgemäß geplant, aus den bekannten Gründen verschoben und im November 2021 hoffentlich wieder möglich. Der Berufsbildungskongress 2021 in Neu-Ulm ist als Präsenzveranstaltung dringender denn je:

Persönliche Gespräche mit allen Verantwortlichen der beruflichen Ausbildung sind notwendig, der kollegiale Austausch überfällig und die Erkenntnisse, Erfahrungen, Konzepte und notwendigen Konsequenzen aus der „Pandemiezeit“ sind zu diskutieren und einzufordern.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir bitten Sie deshalb in Ihren Kreis- und Bezirksverbänden die notwendigen Vorstandswahlen rechtzeitig durchzuführen und die Delegierten für die Vertreterversammlung zu wählen. Damit kann der Berufsbildungskongress ordnungsgemäß durchgeführt werden. Machen Sie mit.

Es grüßt Sie herzlichst für den Geschäftsführenden Vorstand

*Martin Krauß,
stellv. VLB-Landesvorsitzender*

Ihre Vorteile als dbb-Mitglied

BB Bank
Better Banking

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BBBank Vermögensmanagement

Die drei Fonds des BBBank Vermögensmanagements erhalten Sie als Mitglied in einer dbb-Fachgewerkschaft mit besonderem Vorteil:

50% Rabatt auf den Ausgabeaufschlag

Bei der Vermögensanlage ist es wichtig, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern Ihr angelegtes Geld auf mehrere Anlageformen und Märkte zu verteilen. Darüber hinaus ist eine laufende Überwachung der Marktentwicklung wichtig, um bei Bedarf Anpassungen vornehmen zu können. Trotzdem weisen alle drei Fonds das Risiko marktbedingter Kursschwankungen auf.

Beim BBBank Vermögensmanagement handelt es sich um ein exklusives Angebot – für Kunden der BBBank eG. Das Fondsmanagement erfolgt durch die Union Investment.

Wählen Sie nach Ihren persönlichen Präferenzen und Ihrem Sicherheitsbedürfnis den passenden Fonds für sich aus:

- BBBank Kontinuität
- BBBank Wachstum
- BBBank Dynamik

Rechtlicher Hinweis

Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsprospekten, den Anlagebedingungen, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie den Jahres- und Halbjahresberichten, die Sie kostenlos in deutscher Sprache bei BBBank eG oder über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds.

Die Inhalte dieser Information stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde von der BBBank eG mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen BBBank eG und Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.

Stand Juni 2020

Interesse geweckt?

Wir sind für Sie da:
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon 0721 141-0,
E-Mail info@bbbbank.de
oder auf www.bbbank.de/dbb

 www.bbbank.de/termin

Folgen Sie uns   

Personalien

Wir gratulieren im Mai ...

... zum 96. Geburtstag

Seidelmann, Johanna, 17.05., KV Nordschwaben

... zum 93. Geburtstag

Büttner, Anneliese, 31.05., KV Mittelfranken-Nord

... zum 92. Geburtstag

Schmid, Norbert, 05.05., KV Allgäu
Martin, Albert, 16.05., KV Main-Rhön
Eisenhut, Martin, 29.05., BV München

... zum 91. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05., KV Mittelfranken-Nord

... zum 90. Geburtstag

Hösl, Konrad, 08.05., KV Landshut
Kerner, Gertrud, 13.05., KV Landshut
Mack, Rudolf, 20.05., KV Oberbayern-Südwest
Stöhr, Gerhard, 26.05., BV München

... zum 88. Geburtstag

Böhm, Rosemarie, 12.05., KV Oberbayern-Nordwest
Plamper, Fritz, 29.05., KV Oberpfalz-Nord

... zum 87. Geburtstag

Bürkl, Doris, 06.05., KV Mittelfranken-Nord
Strohmeier, Günter, 30.05., BV München

... zum 85. Geburtstag

Boscher, Karl, 05.05., BV München

... zum 86. Geburtstag

Prell, Dr. Gerhart, 06.05., KV Oberbayern-Nordwest
Scherer, Friedrich, 10.05., KV Regensburg
Bhatti, Dr. Jutta, 13.05., KV Allgäu
Straßmüller, Michael, 19.05., KV Niederbayern-Ost
Krätzig, Joachim, 31.05., KV Allgäu

... zum 84. Geburtstag

Gebhard, Helmut, 02.05., KV Allgäu
Röder, Herta, 08.05., KV Altötting-Mühldorf
Schober, Hermann, 13.05., KV Augsburg
Krause, Dr. Hartmut, 15.05., KV Bamberg-Forchheim
Grützner, Norbert, 29.05., KV Main-Rhön

... zum 83. Geburtstag

Kraus, Heinz, 02.05., KV Augsburg
Betz, Rudolf, 05.05., KV Augsburg
Ertl, Werner, 12.05., KV Oberpfalz-Nord

... zum 82. Geburtstag

Fischer, Ingrid, 13.05., KV Allgäu
Zanker, Stefan, 13.05., KV Nordschwaben
Sauerwein, Hermann, 14.05., KV Würzburg
Schlegel, Gerd, 17.05., KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Wagner-Rueß, Margarete, 01.05., KV Nordschwaben
Höllein, Rüdiger, 05.05., KV Oberfranken-Nordwest
Krätschmer, Otto, 09.05., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Leopold, Bernd, 11.05., KV Augsburg
Bauer, Hinrich, 13.05., KV Augsburg
Schweidler, Egon, 13.05., KV Donau-Wald
Kellner, Herta, 16.05., KV Oberpfalz-Nord
Marxer, Antron, 24.05., BV München
Fiederer, Elmar, 25.05., KV Augsburg
Eichinger, Werner, 27.05., KV Mittelfranken-Süd
Huschka, Günter, 28.05., KV Main-Rhön
Windl, Helmut, 29.05., KV Regensburg

... zum 80. Geburtstag

Beimler, Rita, 02.05., KV Oberpfalz-Nord
Burgenlehner, Leonhard, 07.05., KV Nordschwaben
Hamann, Bernd, 24.05., KV Nürnberg
Hartthaler, Udo, 19.05., KV Donau-Wald
Kaiser, Marianne, 09.05., KV Niederbayern-Ost
Völker, Horst, 10.05., KV Nürnberg
Wirges, Bernd, 04.05., KV Allgäu

... zum 75. Geburtstag

Billmeyer, Erwin, 23.05., KV Mittelfranken-Süd
Grunewald, Peter, 12.05., KV Augsburg
Haslach, Johannes, 11.05., KV Allgäu
Herrmann, Fritz, 01.05., KV Oberpfalz-Nord
Kaniber, Heinz, 12.05., KV Oberbayern-Nordwest
Marks, Siegmund, 19.05., KV Allgäu
Müller, Wolfram, 06.05., KV Oberfranken-Nordwest
Sarlos, Gerlinde, 12.05., KV Niederbayern-Ost
Staudigl, Josef, 07.05., KV Neumarkt

... zum 70. Geburtstag

Amberg, Alfons, 13.05., KV Untermain
Bauer, Richard, 17.05., KV Oberpfalz-Nord
Bubenhof, Franz, 03.05., KV Landshut
Fäth-Marxreiter, Elisabeth, 22.05., KV Cham
Hochholzer, Max, 26.05., KV Cham
Karl, Peter, 13.05., KV Nordschwaben
Kestel, Karlheinz, 20.05., KV Oberfranken-Nordwest
Mayer, Josef, 02.05., KV Altötting-Mühldorf
Pfister, Josef, 03.05., BV München
Schaber, Josef, 03.05., KV Allgäu
Schmidt, Erika, 11.05., KV Mittelfranken-Nord
Schneck, Erwin, 14.05., KV Landshut
Thaler, Alfred-Emil, 30.05., KV Augsburg
Ziller, Peter, 25.05., KV Oberbayern-Südwest

... zum 65. Geburtstag

Bauer, Michael, 07.05., KV Donau-Wald
Baumann, Florentine, 23.05., KV Niederbayern-Ost
Drott, Lothar, 31.05., KV Main-Rhön
Hartinger, Christine, 05.05., KV Donau-Wald
Leopold, Franz-Xaver, 13.05., KV Nordschwaben
Meier, Hans, 28.05., KV Regensburg
Müller, Erwin, 19.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Pangratz, Josef, 04.05., KV Niederbayern-Ost
Pliefke, Rainer, 12.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Reil-Miessl, Maria, 20.05., KV Oberbayern-Nordwest
Roth, Margarita, 25.05., KV Augsburg
Scherbauer, Bernd, 20.05.5, KV Würzburg
Schneider, Heinz, 19.05., KV Würzburg
Setz, Georg, 07.05., KV Neumarkt
Stadler, Ilse, 10.05., KV Oberbayern-Nordwest
Wittmann, Ingrid, 31.05., BV München

... zum 60. Geburtstag

Bednarz, Elke, 13.05., KV Oberbayern-Nordwest
Brock, Wolfram, 25.05., BV München
Büttner-Trost, Maria, 09.05., BV München
Böhm, Regina, 21.05., KV Mittelfranken-Nord
Donhauser, Markus, 06.05., KV Nürnberg

DAS FÜREINANDER ZÄHLT

Der wahre Wert einer Gemeinschaft zeigt sich in schwierigen Zeiten.

(08 00) 8 88 00 82 00
www.debeka.de



Debeka

Versichern und Bausparen

Traditioneller Partner des öffentlichen Dienstes

Debeka-Landesgeschäftsstellen in Bayern

Landshut, Telefon (08 71) 96 56 50 - 0
München, Telefon (0 89) 2 35 01 - 0
Nürnberg, Telefon (09 11) 2 32 04 - 0

In den Ruhestand sind gegangen ...

Edbauer, Matthias, 21.05., KV Donau-Wald
Gottwald, Manuela, 16.05., BV München
Hummelsberger, Dr. phil. Siegfried, 01.05., BV München
Jobst, Gertrud, 07.05., KV Landshut
Jäckle, Hermann, 25.05., KV Nordschwaben
Lindner, Konrad, 23.05., KV Nordschwaben
Lory, Josef, 21.05., KV Oberbayern-Südwest
Luck, Thomas, 13.05., BV München
Rosenhuber, Susanne, 21.05., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Saule, Karl, 08.05., KV Augsburg
Scherer, Ingrid, 18.05., KV Augsburg
Treitinger, Christa, 02.05., KV Schwandorf
Tschirner, Ursula, 11.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Wagner, Peter, 19.05., KV Oberfranken-Nordost
Zwiebel, Gabriele, 02.05., KV Nordschwaben

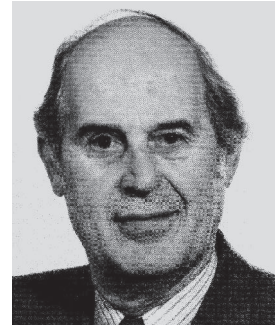
Reichert, Martin, KV Mittelfranken-Süd
Reil-Miessl, Maria, KV Oberbayern-Nordwest
Püttner, Karl, KV Amberg-Sulzbach
Rauh, Rudolf, KV Augsburg
Renner, Georg, KV Allgäu
Schwarz, Ludwig, KV Cham
Seebauer, Johann, KV Cham
Verseemann, Maren, KV Würzburg
Zelzer, Hans-Joachim, KV Landshut

Wir trauern um ...

Berg, Peter (75), KV Allgäu
Eder, Alois (93), KV Niederbayern-Ost
Gom, Willibald (89), KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schmid, Agathe (94), KV Allgäu
Schöner, Ilse, (94), KV Allgäu

KV NIEDERBAYERN-OST

Zum Tode des Ehrenmitglieds Alois Eder



Am 13. Februar ist Alois Eder im Alter von 93 Jahren verstorben. Für seine Verdienste um das berufliche Schulwesen und seine Tätigkeit für den VLB wurde Alois Eder 2018 zum Ehrenmitglied im KV Niederbayern-Ost ernannt. 70 Jahre war Alois Eder Mitglied beim VLB, vorher VBB, also seit 1951. In dieser Zeit hat sich im beruflichen Bildungsbereich sehr viel verändert und verbessert, auch dank Eder, der seit 1973 als Außenstellenleiter und seit 1984 als Schulleiter der Berufsschule Vilshofen tätig war.

Beispiele für diese Veränderungen sind: Errichtung des Landesfachsprengels für Glaser und Fensterbauer in Vilshofen, Umbau und Neubau der Werkstätten der gewerblichen Berufsschule, Einführung des Berufsgrundschuljahres und der Neubau des Glaserinternats. 1982 war er im Auftrag des Kultusministeriums für drei Monate im Entwicklungsdienst in Paraguay, um eine Berufsschule für Schreiner aufzubauen.

Alois Eder sah die Schule als eine Stätte menschlicher Begegnung, an der Bildung, Wissen und Erziehung gleichermaßen von Bedeutung seien. Sein Leitspruch lautete: „Sei nie zu den Bescheidenen überheblich und zu den Überheblichen bescheiden.“

Nach 36 Jahren im Schuldienst ging der Oberstudiendirektor 1989 in den wohlverdienten Ruhestand.

Auch als Kontaktkollege war Alois Eder sehr aktiv: so gab es Zeiten, als alle Lehrer der Schule beim damaligen VBB waren.

„Wer viel arbeitet, darf auch feiern“ – so ein Motto von Alois Eder. Also wurde auf die Geselligkeit und ein gutes Miteinander großer Wert gelegt. Ich durfte noch einen Teil dieser Zeit als Schüler, Praktikant und Lehrender erleben – es war eine schöne Zeit!

Alois Eder – ein Fachmann und Pädagoge mit Herz und Verstand. Vielen Dank für die geleistete Arbeit. Lieber Alois, ruhe in Frieden!

Hans Kovarik

BV MÜNCHEN

Neuer Stadtschulrat Florian Kraus

Die Vollversammlung des Stadtrats hat Florian Kraus zum neuen Leiter des Referats für Bildung und Sport gewählt. Auf Kraus entfielen 25 von 34 gültigen Stimmen – coronabedingt tagte der Stadtrat in reduzierter Besetzung.

Der 44jährige Jurist übernimmt zum 1. Februar die Leitung des mit 15 200 Beschäftigten und einem jährlichen Haushaltsvolumen von 1,6 Milliarden Euro größten Referats der Stadtverwaltung. Als Leiter des Referats für Bildung und Sport trägt er den Titel Stadtschulrat. Seit im Jahr 1869 der Münchner Magistrat ein „Amt für Schulangelegenheiten“ installierte, gab es 11 Träger/-innen dieses Titels, Florian Kraus ist damit der 12. Stadtschulrat der Landeshauptstadt.

Florian Kraus zu seiner Wahl: „Ich freue mich sehr auf die verantwortungsvolle Aufgabe und werde mich mit ganzer Kraft für die Sicherstellung der Bildung und des Sports in unserer rasant wachsenden Landeshauptstadt einsetzen. Ich will Stadtschulrat und Sportreferent aller Münchnerinnen und Münchner sein.“

Das Referat für Bildung und Sport (RBS) sorgt in rund 450 städtischen Kindertageseinrichtungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren. Darüber hinaus ist es Aufsichtsbehörde für rund 1 000 Einrichtungen in nichtstädtischer Trägerschaft. Im schulischen Bereich verantwortet das RBS den Betrieb von 124 städtischen Schulen mit eigenem Lehrpersonal und die Sachaufwandsträgerschaft für alle 355 öffentlichen Schulen in München.

PM-LHM 01/2021

KV NORDWEST UND KV SÜDWEST

16. VLB-Alpencross

Im Jahr 2006 beschlossen Rudi Keil, Karl-Heinz Seitzinger und Horst Grünewald nach vielen Urlaubsfahrten über die Alpen mit dem Auto, doch mal anders – mit dem Rad – die Alpen zu bezwingen. Aus dem Probelauf wurden jährliche Alpenüberquerungen mit einer immer größer werdenden Gruppe. Wir freuen uns, für unsere Mitglieder auch dieses Jahr wieder einen günstigen Alpencross anbieten können. Derartige Alpenüberquerungen kosten bei professionellen Anbietern 1.100 – 1.200 €. Wir freuen uns, ein solches Angebot für unsere Mitglieder quasi zum halben Preis zu haben.



Gruppe der Tour von 2016 beim Etappenziel S'charl im Engadin.

Vom **01.08. – 07.08.2021** findet nun schon der 16. VLB Alpencross statt. Diesmal ist es der Überraschungscross, da vorher der Tourverlauf nicht bekannt gegeben wird. Die Teilnehmer werden überrascht. Manche Orte werden erfahrene Alpencrosser von vorherigen Touren schon kennen, aber die Wege zu den Etappenzielen und die meisten Etappen werden neu sein. Teilnahmevoraussetzungen: Ein brauchbares Velo. Das kann sein, je nach Konstitution und Kondition, z. B. ein Opel von 1938, ein 29er Bio-MB von 2020 oder auch ein E-Bike.

Die Überraschungstour

Wir übernachten in Hotels, Gasthäusern und Pensionen in Doppelzimmern, meist mit Frühstücksbuffet. Das Gepäck wird im Begleitfahrzeug transportiert. Jeder Teilnehmer muss bereit sein, das Fahrzeug einen halben Tag zu fahren. Der Rücktransport zum Startort mit Kleinbus erfolgt auch in diesem Jahr wieder mit unserem altbewährten Südtiroler Alpencross-Busunternehmer Artur.

Wichtig: Die Tour ist keine Pauschalreise! Etwas Flexibilität und Eigeninitiative werden von jedem Teilnehmer erwartet. Es gibt keine Reiserücktrittsversicherung! Sollte jemand – auch welchen Gründen auch immer – nicht teilnehmen können, kann er aber eine Ersatzperson benennen. Sollte der Alpencross wegen Reisewarnung nicht stattfinden können, wird der Teilnehmerbeitrag zurückerstattet. Keine Gutscheine!

Die Daten zur Tour erhalten die Teilnehmer erst nach der Bestätigungsmail und dem bezahlten Teilnehmerbeitrag.

Interessenten melden sich bitte per E-Mail unter gruenewald.h@web.de an. Da die Teilnehmerplätze begrenzt sind, ist eine Teilnahme nur nach der Aufforderung, den Teilnehmerbeitrag zu überweisen möglich. Alles wird GUT! Horst Grünewald

Die Digitale Spur im Netz

Datenschutz

MATTHIAS KOHN

Wir hinterlassen Spuren im Internet. Jedes Mal, wenn wir eine Website abrufen. Beim Surfen auf Nachrichtenportalen, wenn wir online shoppen gehen, beim Chatten in sozialen Netzwerken. Unternehmen nutzen diese Spuren, um mehr über uns herauszufinden – und um uns dann beispielsweise passende Werbung anzuzeigen. Aber das ist längst nicht alles. Ein Beispiel, das wir alle kennen: Wenn wir uns in einem Online-Shop Schuhe anschauen und die dann doch nicht kaufen, tauchen Anzeigen für genau diese Schuhe trotzdem anschließend auf den unterschiedlichsten Websites auf, die wir als nächstes besuchen.

Cookies zur Nutzerverfolgung

So funktioniert das: Wenn wir den Online-Shop aufrufen, wird von einer anderen Firma eine kleine Datei mit einem eindeutigen Code auf unserem Computer gespeichert, ein sogenannter Cookie. Schauen wir danach auf Websites vorbei, die mit derselben Firma zusammenarbeiten, kann dieser Cookie ausgelesen werden. Die Firma weiß: Da kommt jemand vorbei, der hat sich in dem Schuh-Shop ausführlich informiert, dem zeigen wir diesen Schuh jetzt nochmal, vielleicht kauft er ihn ja doch noch. Oder nochmal, vielleicht sogar billiger. Wir bekommen also Werbeanzeigen präsentiert, die genau auf uns zugeschnitten sind. Dass uns der Schuh nun durch das Netz folgt und auf allen möglichen Websites auftaucht, ist eine sogenannte Nutzerverfolgung.

Ausgespäht und abgespeichert

Als Nutzer werden wir ständig ausgeforscht – und bekommen davon im Normalfall nichts mit. Ob von kostenlosen Diensten, durch Werbung finanzierten Nachrichtenseiten oder Online-Shops. Viele der Werbefirmen sehen keinen Grund zur Sorge: Man kenne ja keine Namen, wisse nur, dass da irgendjemand bestimmte Seiten aufrufe. Netzwerke wie Facebook wissen allerdings Namen und noch viel mehr. Doch wer jetzt welche Daten genau sammelt und im Hintergrund mit anderen Firmen austauscht, bleibt meist völlig unklar.

Auch die gängigen Suchmaschinen wie z. B. Google, Bing, etc. merken sich, was

wir an Suchbegriffen eintippen und was für Websites wir besuchen. Daraus erstellen die Suchmaschinen ein Profil, errechnet Alter, Geschlecht und Interessen, um passende Werbung anzeigen zu können. Weil die Anzeigen nicht nur bei Google, sondern auf vielen Seiten im Web auftauchen, kann das Unternehmen sehen, was wir im Netz alles machen. Während der europäische und der deutsche Datenschutz vorschreibt, was für Informationen Firmen mit anderen teilen dürfen und wofür es eine Einverständniserklärung des Nutzers braucht, sind die Gesetze in vielen anderen Ländern nicht ganz so streng.

Das Interesse der Betreiber sozialer Netzwerke

Die Betreiber von sozialen Netzwerken und anderen Internet-Plattformen haben ein großes Interesse daran, ihre Nutzer gut zu kennen. Kostenlose Dienste werden in aller Regel durch Werbung finanziert und je besser die Werbung auf den Nutzer zugeschnitten ist, desto erfolgreicher ist sie. Auch für den Vertrieb eigener Produkte gilt, wer seine Zielgruppe kennt, macht den höchsten Umsatz. Deshalb erstellen Websitebetreiber seit einigen Jahren vermehrt Bewegungs- und Nutzungsprofile von den Internetnutzern.

Über den Tag verteilt melden wir uns bei einer Vielzahl von Diensten und Plattformen an. Viele dieser Dienste verfolgen das Nutzerverhalten bei einem Login seitens übergreifend, ja sogar geräteübergreifend und sammeln dabei eine große Menge persönlicher Daten. Meist werden dafür sogenannte Tracking-Cookies eingesetzt. Durch den aktiven Login auf einer Website wird der Nutzer identifiziert und sein Verhalten im Netz kann weitreichend nachvollzogen werden.

Täglich speichern Smart-TVs, Smartphones, Smart-Autos, Smart-Pulsmesser/Schrittzähler usw. personenbezogene Daten aus unserem Alltag. Über Handy, PC und Laptops legen wir umfassende Daten über unsere Surfgeohnheiten offen. Selbst unsere finanziellen Bewegungen werden über Kartenzahlung, Kundenkarten, Treuepunktkarten erfasst.

Aber nicht nur privat, sondern auch am Arbeitsplatz hinterlassen wir digitale Spuren. Alle Informationen zusammen liefern einen umfassenden Überblick über unseren Tagesablauf und unsere Gewohnheiten.

In diesem Artikel möchte ich, anhand eines einfachen Tagesablaufes aufzeigen, wo wir im Alltag mögliche Spuren hinterlassen. Vielleicht ein kleiner Schubs, sich Gedanken über den eigenen Datenschutz zu machen.

Ein Tag im Leben eines modernen Menschen

Bis 06:00 Uhr Schlafphase: Schon über Nacht hat mein Fitnessarmband meinen Schlaf überwacht. Daten zur Dauer und Qualität meines Schlafes kann ich nun per App analysieren lassen und vergleichen. Dafür müssen meine Werte nur an den Server des Anbieters übermittelt werden. Hinweis: digitale Fitnessarmbänder sind sehr beliebt und weit verbreitet.

06:30 Uhr Der Tag beginnt: Damit ich weiß, was ich heute anziehe, frage ich Siri, Google Now oder Cortana nach dem aktuellen Wetter in meiner Stadt. Siri speichert neben meiner Stimme und meiner Frage auch meine aktuellen Standortinformationen.

Über mein Tablet oder das Smartphone verschaffe ich mir einen Überblick der aktuellen Nachrichten. Die Webseite, die ich aufrufe, der Link, über den ich gekommen bin und meine Verweildauer auf der Webseite werden gespeichert.

07:00 Uhr Zähneputzen: Meine moderne Bluetooth – Zahnbürste erfasst, wie lange und intensiv ich meine Zähne putze. Auch diese Daten kann ich über eine App analysieren lassen. Hinweis: Vielleicht hat auch meine Krankenkasse künftig Interesse an diesen Informationen, um mir einen günstigen Tarif anzubieten.

07:15 Uhr Fahrt zur Arbeit: Zur Arbeit fahre ich mit dem Auto. Dabei kann die Geschwindigkeit und Streckenlänge sowie Motordrehzahl und Schaltvorgänge erfasst werden. Auch die Fahrstrecke wird, über mein Navigationssystem und auch über das GPS im Smartphone, automatisch gespeichert. Der Automobilhersteller erhält damit umfassende Informationen über meine Fahrgewohnheiten. Diese könnten auch für Versicherungen interessant sein.

Oder: Zur Arbeit fahre ich mit der Bahn. Mit dem Smartphone buche ich mir eine Fahrkarte. Meine Adresse und mein Name werden von der Bahn automatisch mit meinen Zahlungsdaten abgeglichen. Damit sind meine Bankdaten heute zum ersten Mal im Netz unterwegs.

Bestimmte, sicherheitsrelevante Bahnbereiche sind videoüberwacht. Damit bin ich als Person auf einem Band gespeichert.

07:45 Uhr bei der Arbeit: Ich komme bei der Arbeit an. Über ein Zeiterfassungssystem logge ich mich ein und zeichne meine Arbeitszeit auf. Die Zeit wird aufgezeichnet. Im Büro / Lehrzimmer / Arbeitszimmer logge ich mich im Netzwerk ein. Aufgerufene Seiten werden nachvollziehbar gespeichert.

13:00 Uhr Mittagspause: In der Mittagspause kaufe ich ein neues Mobiltelefon. In

Autorenverzeichnis

Bintig, Matthias; Reichl, Florian
BS, Hofheimer Str. 14 – 18,
97437 Haßfurt, Tel. 09521 9225-0

Prof. Dr. Bley, Sandra; Giesser, Johanna
TH, Hochschulstr. 1, 83024 Rosenheim,
Tel. 08031 805-2300

Büttner, Andreas
Burgstallring 18, 95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Geiger, Astrid
HPR-Gruppenvertreterin
Englschalkinger Str. 12, 81925 München,
Tel. 089 552500-11

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Englschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Dr. Lang, Johannes
BS, Ringstr. 1, 89231 Neu-Ulm,
Tel. 0731 98584-0

Maier, Peter
Hochfellnweg 2, 82140 Olching,
Tel. 08142 487361

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Schober, Christian
VLB-Bezirksvorsitzender Niederbayern
BS, Am Fernsehturm 1, 94036 Passau,
Tel. 0851 9591-324

Wagner, Christian
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

den AGB des Anbieters steht, dass vor meinem Kauf eine Anfrage bei einer Auskunftsteil gestartet wird. Auch erteile ich meine Einwilligung dazu, dass künftig Daten über mein Zahlungsverhalten übermittelt werden.

Ich checke meine Mails und meine WhatsApp-Nachrichten. Laut AGB kann WhatsApp diese Informationen über meine Kontakte und den Chatverlauf zu Werbezwecken an Facebook übermitteln.

In der Kantine bezahle ich mein Mittagessen mit einer Kundenkarte. Wieder ist gespeichert, was ich heute esse.

Schnell poste ich noch meine Urlaubs-erlebnisse und alle Fotos, die ich in letzter Zeit so gemacht habe. Irgendjemand wird sich schon dafür interessieren!

14:00 Uhr Verabredung: Für den nächsten Tag verabrede ich mich per WhatsApp. Wieder freut sich Facebook.

16:30 Uhr Einkaufen: Schnell auf dem Heimweg noch einkaufen. Ich bezahle mit meiner Kreditkarte und lasse mir – natürlich – meine Treuepunkte auf meiner Kundenkarte gutschreiben.

Damit ist auch sichergestellt, dass meine Einkaufsgewohnheiten wie regelmäßig gekaufte Produkte, aufgesuchte Filialen, Uhrzeit des Einkaufs etc. gespeichert und verarbeitet werden. Hinweis: Ein Persönlichkeitsprofil über meine Einkaufsgewohnheiten ist die Folge!

17:00 Uhr Arzttermin: Mit meiner Versichertenkarte werde ich registriert. Der Versicherung wird damit mitgeteilt, dass ich mich gerade beim Arzt befinde. Auch die elektronische Patientenakte trägt ihren Teil dazu bei.

18:00 Uhr Sport: Neben der Schlafüberwachung kann mein Fitnessarmband auch meine sportliche Aktivität aufzeichnen. Personalisiert kann mein Armband mir genau sagen, wie viele Schritte ich heute gegangen bin. Die Daten über meine Herzfrequenz, die Intensität meines Trainings und auch mein Kalorienverbrauch werden gespeichert. Um möglichst genaue Werte zu bemessen, braucht das Fitnessarmband zusätzliche Informationen über mein Alter, Größe und Gewicht.

Meine Fitnessdaten werden über Smartphone oder PC ausgelesen und ich bekomme regelmäßig eine genaue Statistik meiner täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Aufzeichnungen. Dafür müssen meine Werte nur an den Server des Anbieters übermittelt werden. Hinweis: Wissen Sie, wem der Anbieter die Daten noch zur Verfügung stellt?

19:30 Uhr Einkaufen: Ich habe beim Einkaufen etwas vergessen. Der Kaffee ist leer. Zum Glück muss ich nicht noch einmal aus

dem Haus gehen. Über Amazon lässt sich der Kaffee einfach nachbestellen. Über die Häufigkeit meiner Bestellung lassen sich nebenbei auch Rückschlüsse über meinen allgemeinen Verbrauch ziehen.

20:00 Uhr Fernsehen: Auch der Smart-TV ist mit dem Internet verbunden. Der Hersteller weiß nun, welche Programme ich schaue und wie lange ich das Gerät nutze. Auch Stromverbrauch und andere Funktionen werden gespeichert.

22:30 Uhr Zähneputzen: Meine moderne Bluetooth – Zahnbürste erfasst wieder, wie lange und intensiv ich meine Zähne putze.

23:00 zum letzten Mal im Netz: Ich stelle den Wecker auf meinem Smartphone, teile meinem Fitnessarmband mit, dass ich nun schlafen gehe. So kann mein Schlafmodus wieder praktisch aufgezeichnet werden.

Die aufgezeigten Stationen hier im stilisierten Tagesablauf sind lediglich ein kleiner Auszug der Daten, die wir täglich verteilen. Zur großen Freude all jener, die daraus ihren Vorteil ziehen.

Darum: Datenschutz ist keine Nebensache
Über den Tag verteilen wir offen viele Informationen und persönliche Daten über das Netz. Davon umfasst sind Standortdaten, Daten über unsere persönlichen Interessen, über unseren Lebensgewohnheiten und unserem Umgang mit Ressourcen, außerdem Gesundheits- und Bankdaten.

Welche personenbezogenen Daten wir über den Tag verteilt preisgeben, sei es nun bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt – für die Werbebranche, aber auch für Versicherungen haben solche Informationen einen immensen finanziellen Wert.

Ein Fazit zum guten Schluss – Es war einmal ...

Ich erinnere mich, in den 1970er und 1980er Jahren sind wir, nach unseren Lebensgewohnheiten gefragt, auf die Straße gegangen. Es gab Demonstrationen gegen die Datensammelwut der Regierung, gegen den „gläsernen Bürger“ (manch einer wird sich erinnern).

Das haben wir nun davon

Heute machen wir mit Freuden und freiwillig alle unsere Daten öffentlich, digital und online. Es muss nicht einmal mehr jemand danach fragen. Wir teilen öffentlich unsere Erfahrungen, Erlebnisse und intimsten Gedanken.

Das Wichtigste dabei ist: wir werden geliked und unsere Follower teilen unsere Daten mit x-beliebigen weiteren Menschen die wir gar nicht kennen. //



Caritas-Schulen gGmbH

Frühförderung, Förderschulen, Tagesstätten, Berufliche Schulen, Spätberufengymnasium und Kolleg

Die Caritas-Schulen gGmbH, eine Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V., ist der größte private Schulträger in Unterfranken.

In unserer Trägerschaft befinden sich derzeit Sonderpädagogische Förderzentren, Schulen zur sprachlichen Förderung, Schulen zur sozial-emotionalen Entwicklung, Schulen für Kranke, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Interdisziplinäre Frühförderstellen. Heilpädagogische Tagesstätten bieten die Möglichkeit zur ganztägigen Betreuung.

Wir bilden aus an Berufsfachschulen für Pflege, Pflegehilfe und für Logopädie, an Fachakademien für Sozialpädagogik, an einer Fachschule für Grundschulkindbetreuung und an einer Fachschule für Heilerziehungspflege.

Unser Spätberufengymnasium und Kolleg Theresianum führt auf zwei Wegen zur allgemeinen Hochschulreife.

Wir suchen zeitnah einen/eine

Stellv. Geschäftsführer/in (m/w/d)

in Vollzeit zur Verstärkung unseres Teams in Würzburg

Ihr Aufgabenfeld weist eine große Bandbreite auf. Als Trägerverantwortliche/r arbeiten Sie eng mit unseren Schul- und Einrichtungsleitungen zusammen, Sie kooperieren mit staatlichen Stellen und unseren Auftragnehmern. In der Geschäftsstelle tragen Sie Mitverantwortung für die Bereiche Personal, Rechnungswesen und Leistungsabrechnung. Ferner wirken Sie mit bei der strategischen Ausrichtung der Gesellschaft. Als Stellvertreter/in des Geschäftsführers sind Sie in der Lage, die Gesellschaft im Vertretungsfall in allen wesentlichen Belangen zu führen.

Ihr Profil

- Ihre berufliche Vita weist umfangreiche Kenntnisse und ein vertieftes Verständnis des Systems Schule, idealerweise schulische Leitungserfahrung oder vergleichbare Kenntnisse auf.
- Sie denken unternehmerisch auf dem Hintergrund ihrer grundlegenden ökonomischen Kenntnisse bzw. Erfahrungen.
- Sie arbeiten sich gerne in neue Themen ein und übernehmen Führung.
- Souveränität im persönlichen Kontakt und sicheres Auftreten zeichnet Sie aus.
- Selbstständige, zuverlässige und flexible Arbeitsweise ist für Sie selbstverständlich.
- Ihre Kenntnisse im Bereich IT können Sie gewinnbringend einsetzen.
- Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche identifizieren Sie sich mit den Zielen der Caritas.
- Sie zeichnen sich durch Verantwortungsbewusstsein aus, das dem Anspruch eines kirchlichen Arbeitgebers gerecht wird.

Wir bieten Ihnen ein interessantes Tätigkeitsfeld mit einem abwechslungsreichen Aufgabenbereich in einem kompetenten, engagierten und freundlichen Team.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 16.04.2021 zusammen mit Ihren Vorstellungen zur Vergütung an die Geschäftsführung der Caritas-Schulen gGmbH, Herrn Rudolf Hoffmann, Herrnstr. 3, 97070 Würzburg, bevorzugt digital:

rudolf.hoffmann@caritas-schulen.de

Eine Beurlaubung aus dem Staatsdienst ist für Beamte grundsätzlich möglich. Telefonische Rückfragen beantworten wir gerne unter 0931/386 66050.

Herausgeber

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

30. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Corona ja, Depression und Burnout nein?

Lehrergesundheit

ANDREAS BÜTTNER

Sie und viele, viele andere Menschen in unserem und in anderen Ländern erbringen schon immer Leistungen, die für unsere Gesellschaft wichtig sind und die höchsten Respekt verdienen. Das sage ich nicht, weil ich Ihnen schmeicheln möchte, sondern weil ich es so meine. Vielleicht kommt es so bei Ihnen an. Das hoffe ich.

By the way, das ist eine gute Gelegenheit für eine kleine, aber wichtige Übung an dieser Stelle. Es geht darum, rechtzeitig zu merken, wie wir denken, empfinden und handeln:

Halten Sie doch kurz inne, nachdem Sie die folgenden Abschnitte gelesen haben oder bevor Sie diesen Artikel beiseitelegen. Genau dieses Innehalten habe ich selbst in den letzten Wochen sträflich vernachlässigt und es hat mich in Depressionen und Burnout getrieben. Was ich Ihnen in den letzten Monaten beschrieben und ans Herz gelegt habe, habe ich selbst nicht getan. Die Quittung folgte auf dem Fuß.

Zum Innehalten reicht es, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen (wenn Sie können und wenn es Ihnen danach ist, natürlich gerne auch länger). Setzen Sie sich bequem hin, egal wie. Wichtig ist nur eine gerade und aufrechte Haltung, also in erster Linie ein gerader Rücken. Den Kopf lassen Sie in seine natürliche Position sinken.

Ob Sie die Augen schließen oder geöffnet halten mögen, ergibt sich ganz von allein. Kommen Sie zur Ruhe. Tun Sie nichts außer einfach dazusitzen und zu atmen. Beobachten Sie, was passiert und ob Sie überhaupt Ruhe finden. Vielleicht empfinden Sie es als herrlich und wunderbar. Vielleicht sind Sie auch brutal unruhig und empfinden nur

noch Wut und Zorn und Traurigkeit und eine unglaubliche Aggression. Nehmen Sie „einfach nur“ wahr, was passiert. Gemeint ist, dass Sie möglichst nichts anderes tun als wahrzunehmen, alles das zu beobachten, was in Ihnen passiert und es für den Moment so zu akzeptieren, so leicht oder so schwer es auch fallen mag.

Und jetzt meine Einladung: Wenn Sie mögen, spüren Sie einmal in sich hinein, wie mein Respekt und meine Anerkennung auf Sie wirken und was es in Ihnen auslöst. Lassen Sie jedes Gefühl zu, das auftaucht. Ich wünsche Ihnen angenehme Momente der Ruhe ...

So einfach und doch so schwer

Meine Güte! Diese Übung ist so einfach, dass wir sie gar nicht richtig ernstnehmen, oder? Das ist genau eines unserer Probleme, dass wir das Einfache entweder gar nicht sehen oder nicht wahrhaben wollen. Unser Leben ist so kompliziert geworden, dass wir uns zwar einerseits tief im Inneren wünschen, es möge weniger kompliziert und einfacher sein, aber andererseits wir uns mit unserem ständig aktiven Verstand gar nicht mehr vorstellen können, dass es überhaupt einfach(er) gehen kann.

Jedenfalls hätten wir mit dieser einfachen Übung, die uns in Wirklichkeit so schwer und oft genug sogar unmöglich erscheint, für die nächsten 20 Jahre genug Stoff für die Rubrik Lehrergesundheit in der *VLB akzente*. Ich bin bereit und freue mich darauf. Jetzt wieder.

Sind Depression und Burnout gesellschaftlich anerkannt?

Wie kann es sein, dass es mir als Entspannungstrainer, Meditationslehrer und Berater und Trainer für seelische Gesundheit in

den letzten Wochen so mies ging? Beherrsche ich meinen Beruf nicht oder habe ich gar den falschen? Ja, ich oute mich, wie man heutzutage sagt. Zu vielen Dingen im Leben braucht man Mut und für viele ist es undenkbar, sich zu öffnen. Dafür sind für mich andere Dinge undenkbar, für die andere keine Sekunde zögern, vom 10-Meter-Turm zu springen zum Beispiel.

Bezogen auf die heutige Überschrift glaube ich, dass Depression und Burnout immer noch weit davon entfernt sind, gesellschaftlich anerkannt zu sein. Corona, Herzinfarkt, Krebs, ein gebrochenes Bein – all das und vieles mehr wird akzeptiert und toleriert. Aber Depression? Oder Burnout? Nein, da heißt es immer noch oft: „Stell dich nicht so an!“ oder „Reiß dich zusammen!“

Aber wir müssen uns ehrlich fragen: Akzeptieren wir selbst es denn, wenn wir „fix und fertig“ sind? Sind wir nicht immer noch so konditioniert, dass wir keine (vermeintliche oder tatsächliche) Schwäche zeigen dürfen?

Im heutigen Artikel wollte ich über unser Denken als Stressfaktor schreiben. Nun, indirekt habe ich das getan, aber ich musste vorher „eine Ehrenrunde drehen“, in der ich vieles wiederholen musste bzw. durfte, was ich vorher scheinbar nicht gründlich genug verinnerlicht hatte. Dass wir ein Leben lang bis zum letzten Atemzug lernen dürfen, das wird uns immer mehr bewusst.

Der Münchner Psychologe, Therapeut, Berater und Coach Jens Corssen formuliert es so: „Das Leben ist eine Ganztagschule ohne Ferien.“ Na dann, auf geht's – bis zum nächsten Mal! :-)

//